

Continuatio centuriarum : nemblich die dritte, vierdte und fünffte Centuria, darinnen viel nutzenbringende chymische Secreta entdeckt / [Johann Rudolf Glauber].

Contributors

Glauber, Johann Rudolf, 1604-1670

Publication/Creation

Amsterdam : J. [Jansson] Waesberge & widow of E. Weyerstraet, 1668.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/upuc4p4w>

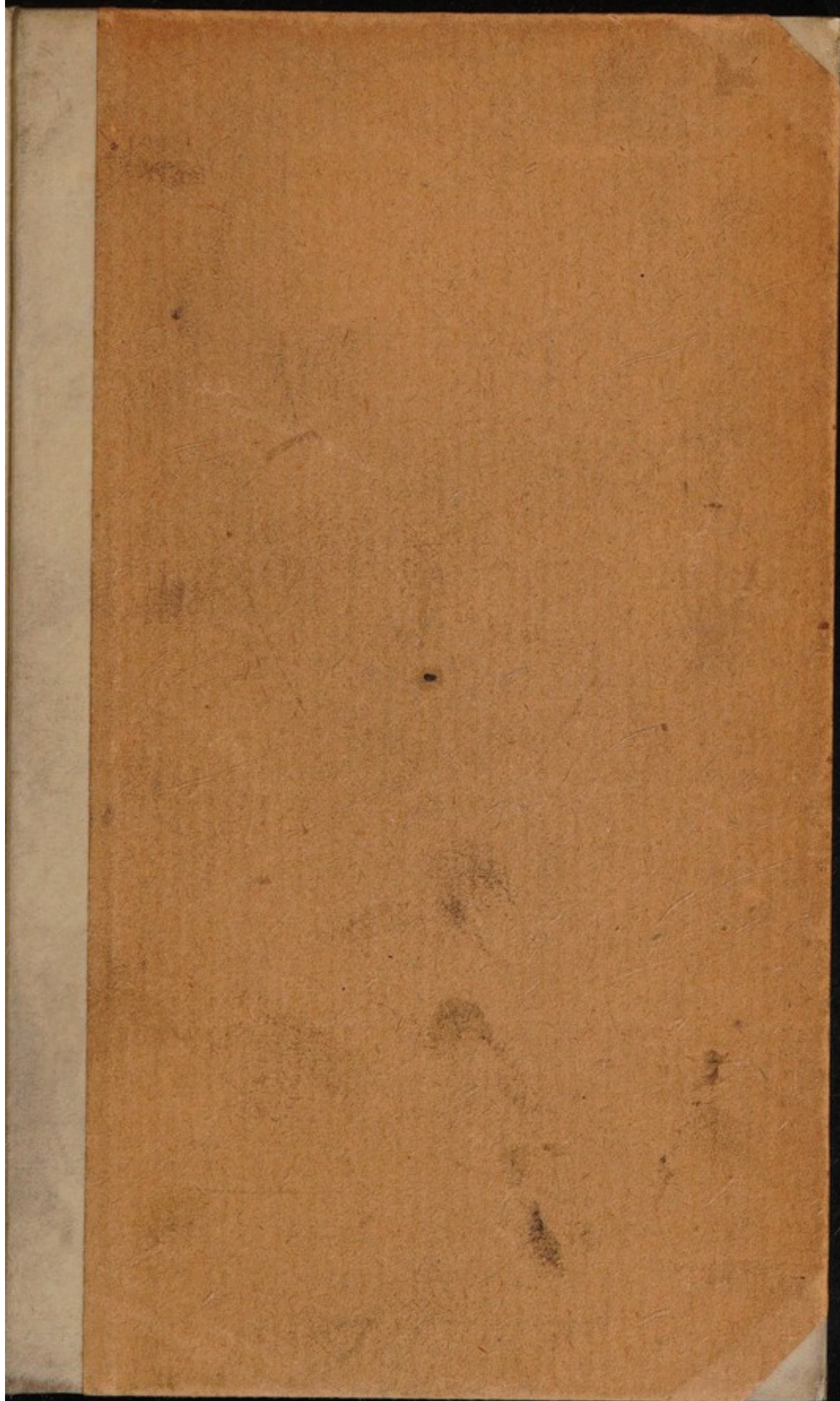
License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>





P. R.
BEAUDER
CENTURIA







24,805/A

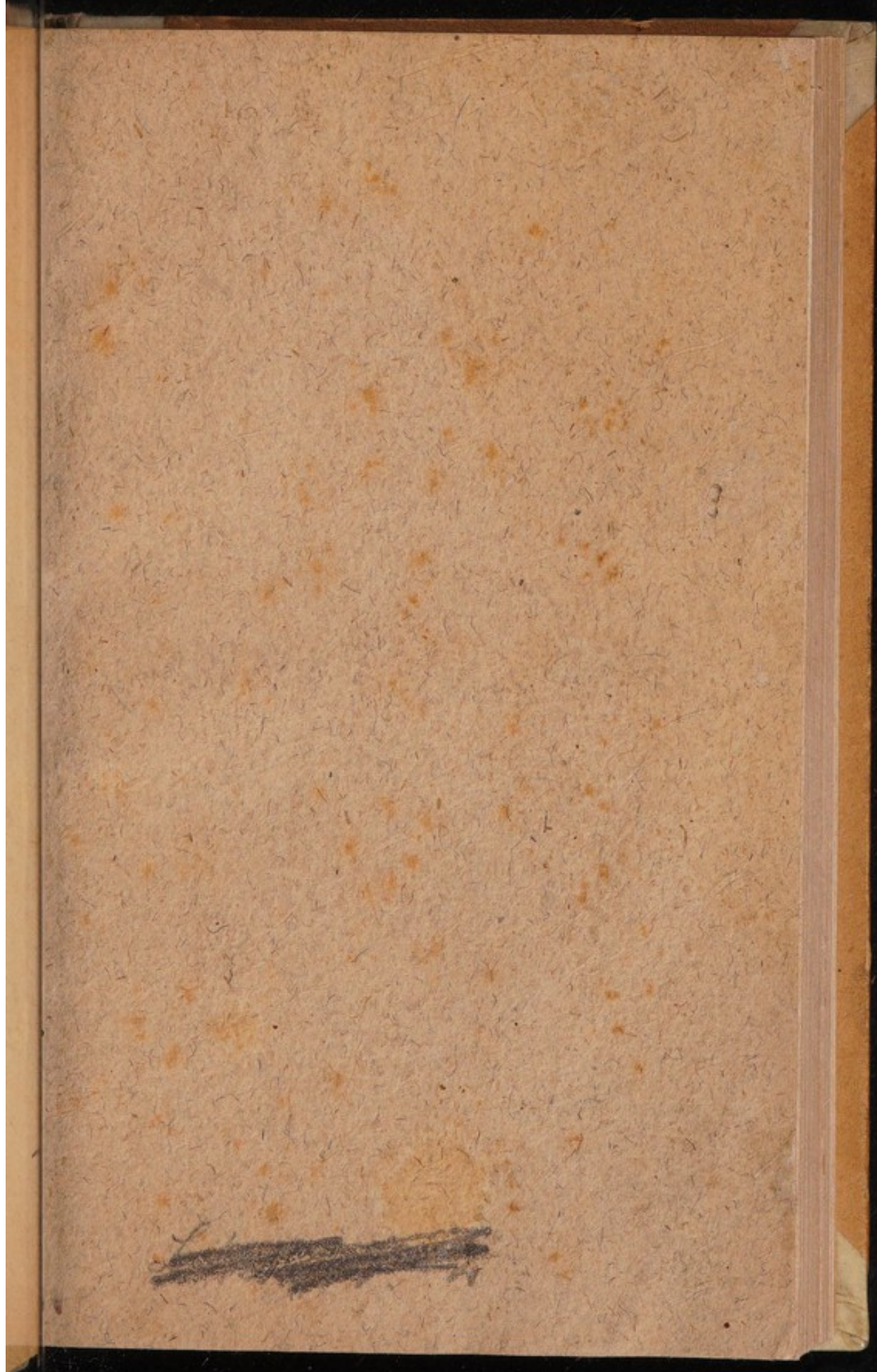
N VII. c

17

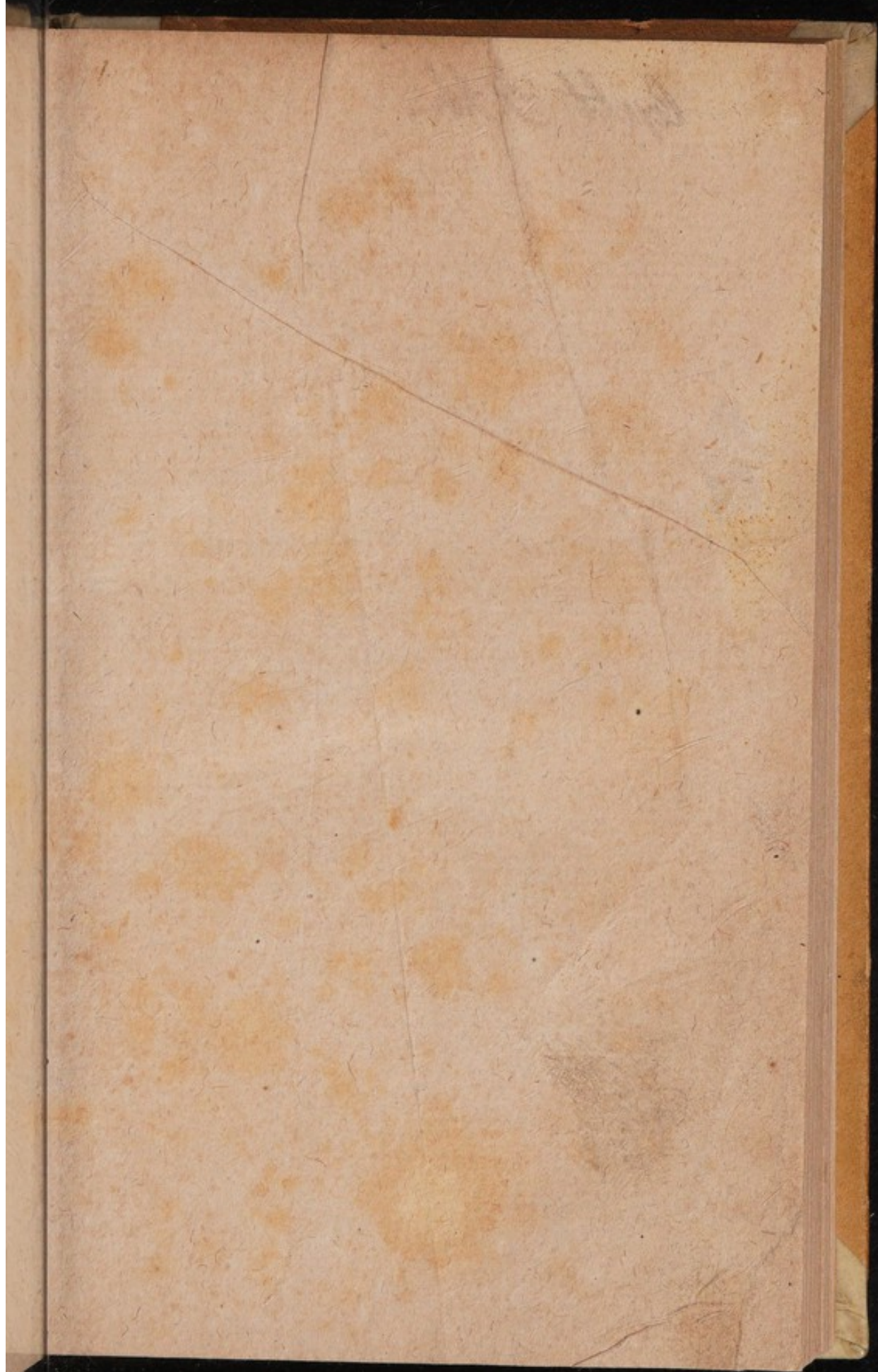


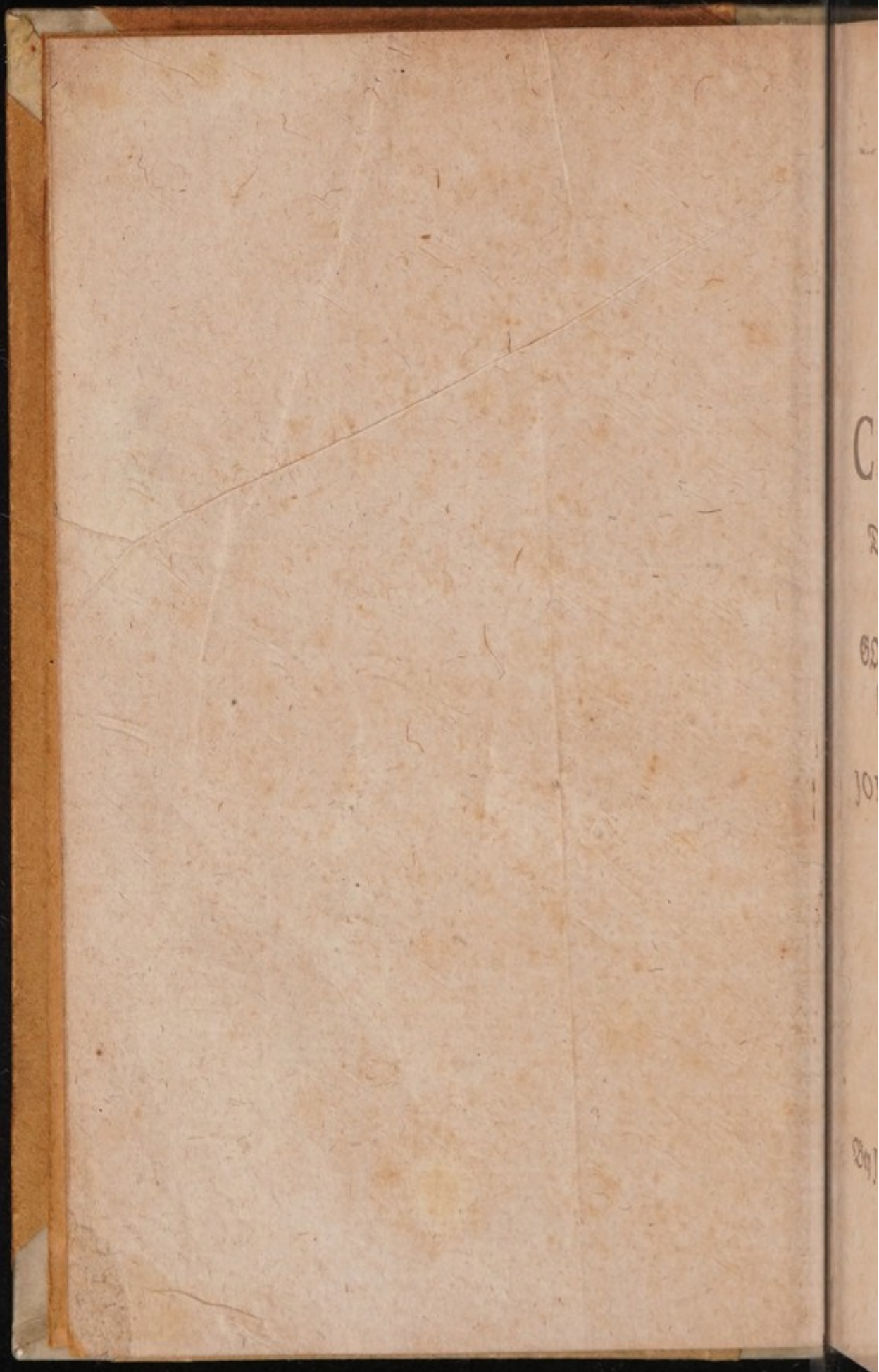
Dr. Ernst Darmstaedter

Dr. Ernst Darmstadt



Capit 3^h.





C

2

60

10

20

Continuatio Centuriarum 70468 (1)

Nemblich

Die dritte / vierdte und
fünffte

CENTURIA

Darinnen viel nutzenbringende Chymische
secreta entdecket.

Die zu Ehren und dem menschlichen Geo-
schlecht zum besten an Tag gegeben.

durch

JOHAN. RUDOLPH GLAUBER.



AMSTERDAM.

Bey JOHAN WAESBERG und der Witwe
ELISÆI WEYERSTRAET.

Anno 1668.



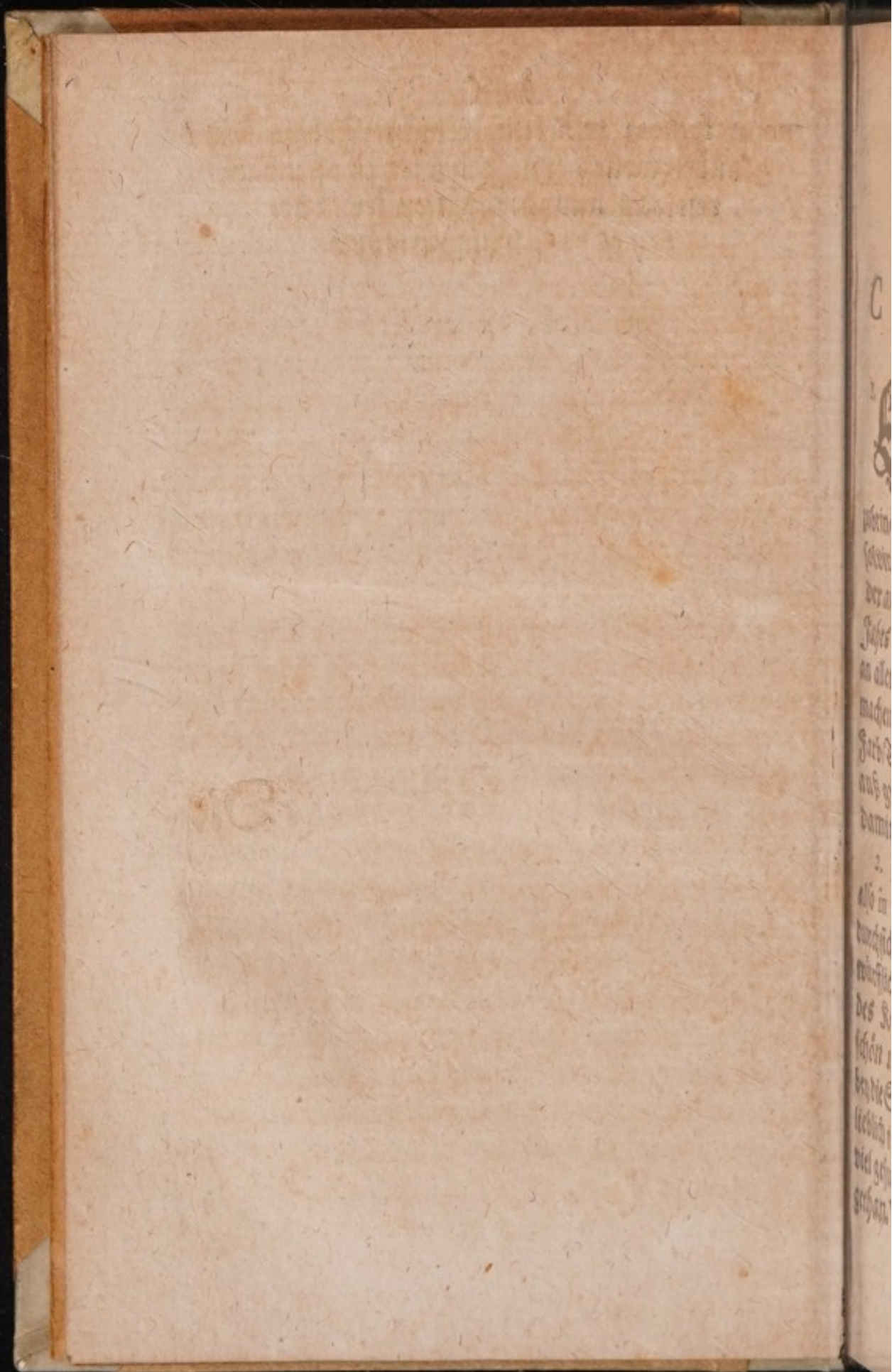
schle
ma
wie
hal
gum
gem
den
ne
un
auf
fich
ein
weg
Loh
dam
re
ben
se
end
sch
sond

auß dem Chymischen Schulsack auff's Papier
 geschütet/ dan es meine inentiones seyn welche
 ich vor viel Jahren her bey meinen laboribus an-
 gezeichnet/wie sie nach einander gekommen seyn:
 Nun aber meine Zeit nicht zulasset / meinen
 Kopff darüber zubrechen / vnnnd alles in guter
 Ordnung / wie es wol billich hette seyn sollen/
 herauß zugeben. Es ist nun genug daß solche
 herrliche inentiones zu dem gemeinen besten/
 auff das Papier gebracht seyn / vnd nicht mit
 mir unter die Erden genommen werden. Es
 sollen geliebt es **G**ott deren bald noch mehr fol-
 gen/ein jeder kan ihm nach seinem Befallen das
 Mangelmuß auß einander suchen / vnd das
 Werck in eine gute Ordnung bringen. Auch
 wolle sich niemand anstossen daß ich an etlichen
 Orten / vnnnd insonderheit bey dieser Materi /
 welche Adam mit sich auß dem Paradens ge-
 bracht so kurz abbreche / was in der fünfften
 Centuria abgeht / sol geliebtes **G**ott in der fol-
 genden sechsten ersetzt werden. Auch wolle sich
 niemand von den neidischen ignoranten spötti-
 schen malignanten / oder giftigen Otterzungen/
 vnnnd Lügen, Geistern abwendig machen lassen
 zu glauben / daß solche in der centur begriffene
 secreta (weilten es neue vnnnd noch unbekandte
 Dinge seyn) vnnnd leichtlich manchen / für un-
 möglich vorkommen möchten daß es experi-
 mente

J:0:(

mente secreta vnd keine erdichte Fabeln seyn /
glauben wolle ; Die Zeit wird es offenbah-
ren was davon zuhalten sey / dar-
bey es dieß mahl verbleibet.

Die



C
pörin
pöer
der a
Pafte
an alle
mache
Für
aus
damm
2.
Allo in
tun
rück
des S
fön
brä
fich
und
grün

Die dritte

CENTURIA.

1. **E**inen jeden gemeinen Weinstein / innerhalb wenig Stunden / schneeweiß zu waschen / vnd in ein liebliches Salz zubringen / welches sich in kaltem Wasser auffo solviren läßt / damit man auß Zucker / Honig / oder anderen süßen Früchten zu allen Zeiten des Jahrs / vnd auch zu allen Stunden des Tages / an allen Orten der Welt einen guten Verrancf machen kan / dem Wein an Geschmack / Geruch / Farb / Tugend vnd Krafft in allem gleich daro auß guter Brandenwein vnd Essig werden kan / damit grosser Nutzen zu thun ist.

2. Das gemeine Koch. Salz in einem Tage also in Copia zu reinigen das es schön / hell / durchsichtig vnd lieblich von Geschmack ist / und würfflicht oder vierecklicht anschiest / als wann jedes Korn mit einem Circel abgetheilet wehr / schön und zierlich auff grosser Herren Taffelt bey die Speise zusetzen / dann sein Geschmack sehr lieblich ist / vnd die Speisen damit bereitet / auch viel gesunder seyn als von andern groben Salz gethan. Vide tractatum de natura salium.

3. Ein Compendium, einem jeden Wein /
 er sey gleich von Trauben / Zucker / Honig / Apf-
 feln / Birn / Quitten / Feigen / Proumen /
 Kirschen / Johannis Trauben / Krenzberen /
 Maulberen / Himbern / Bromberen / Rocken /
 Gersten / Weizen / Haber / Dinkel / Hirsch /
 Reiß / Bohnen / Erbsen / Linsen / zc. Durabel zu
 machen / daß sie sich viel Jahren unverdorben
 halten können / gibt einem guten Haß. Vatter
 eine reichliche Nahrung / sich und die Seinigen /
 ohne anderen Schaden ehrlich durch die böse
 Welt zubringen / dann diese Weine wenig zu
 machen kosten.

4. Gleicher Weise kan ein solcher Wein / wann
 man will / gar leichtlich in einen guten sauren
 beständigen lieblichen Essig verwandelt werden /
 darmit alles außzurichten / was sonst mit ei-
 nem Rheinischen oder Francken zuthun ist. Vide
 opus vegetabile.

5. Auß unterschiedlichen / unachsamem
 Dingen / welche mit Füßen getreten / hinweg
 auß den Riß geworffen werden / vnd man umb-
 sonst ohne Gelt zu allen Zeiten häufig habem
 kan / einen guten Salmiac gar leichtlich in Copia
 zu machen / also compendiose, daß eine einige
 Persohn / täglichs gar wol 100. fl. mit 2. Reichs-
 thaller Kosten bereiten kan. Vide tractatum de
 Scylla minerali ad vitam longam.

6. Durch ein secret Wasser / die schwarze
 oderr

oder gelbe auß den Diamanten in einer Stunde lang Zeit zu extrahiren / daß sie hernach zehen mahl mehr wehrt seyn / als daß sie zuvorn waren. Vide tractatum de Characteribus divinis.

7. Desgleichen kan man auch die dunkel braune Farb auß den Granaten extrahiren / vnd nur ein wenig Farb darinnen lassen / so werden sie den Rubinen gleich / vnd weilien die Granaten und Rubinen einerley Leib vnd auch einerley Farb haben / vnd daß dieses aber der Unterschied allein ist / daß die Granaten zuviel Farb haben / dardurch sie verunedelt werden / wann man ihnen aber einen Theil entziehet / so seynd sie an der Tugend / Härte vnd schöne den Rubinen in allem gleich / und ist ein Karatge Rubin mehr wehrt / als zehen Granaten / daher eine solche extraction, deme / der es zu thun weiß / grossen Nutzen bringen kan. Vide Appendicem tertium, über den siebenden Theil Pharmacopœæ Spagyricæ.

8. Auff solche Weise kan man auch den geringen blauen Saphiren und gelben Hyacinthen und Topasen, wie auch purpur Farben Amethysten ihre Farben extrahiren / daß sie weiß werden den Diamanten gleich / wann sie dann die Härte haben / so seind sie auch in allen Dingen ihnen gleich zu achten. Vide tertiam Appendicem über den siebenden Theil Pharmacopœæ Spagyricæ.

9. Dem Golde gleichsam in momento seine
A 2
Farbe

Farbe zu nehmen/das es so weisß wird als Silber. Vide tractatum de Sigillo Dei.

10. Dem Eisen vñnd Kupffer / wann sie im Wasser solviret seyn wie auch auß einen jedem vitriol, durch einen künstlichen Niederschlag oder der Magneten/ihr verborgen geistlich Gold oder tinctur in momento auß den groben fecibus zu scheiden/vñnd so wol in medicina, als auch transmutatione metallorum, grossen Nutzen zu schaffen. Vide Appendicem secundum.

11. Das Gold auß dem Sand vñnd Steinen gar leichtlich vñnd unköstlich zu extrahiren // vñnd durch einen unköstlichen Niederschlag auß der Solution zu fischen/das das Solvens gut bleibt/vñnd in der gleichen extraction allzeit wiederumb zugebrauchen ist mit grossen Nutzen des laboranten. Vide des Vaterlands Wolfahrt siebenten Theil.

12. Auß dem Silber das Gold zu extrahiren // mit sehr wenigem Wasser / vñnd das Gold auß dem Wasser zu fellen/das das Wasser gut bleibt/vñnd allezeit in dergleichen extraction, wiederumb zugebrauchen ist/mit grossen profit des Künstlers. Vide Laboratorium Glauberianum, vñnd des Deutschlandes Wolfahrt siebenten Theil.

13. In einem Tage eine particular tinctur zu bereiten/davon ein Theil drey Theilen roth ♀ im Silber tingiret. NB. Diese tinctur ist einern weissen Stein gleich/wann man solchen in einern bequemern

bequemen Stigir, Ofen setzet / vnd mit einem geringen gluend Feuerlein also nur eine kurze Zeit unterhalten thut / so verändert sich die Weise von Tag zu Tagen in die gelbe vnd endlich in eine beständige Röthe / deren ein Theil auff 4. Theilen geflossen Silber getragen solches also gradiret / daß es im scheiden ein vierten Theil Gold gibt / und geschicht diese schnelle fixation, allein durch der Materi (welche von Natur weiß ist) proprium agens, vnd ist zu verwundern / daß auß einem weissen subjecto, auch eine rothe tinctur werden kan. Vide tractatum de igne secreto Artephii.

14. Auß einem rothen Subjecto, durch sein proprium agens in kurzer Zeit / eine particular tinctur zu bereiten / welche das Silber also gradiret / daß man viel Gold mit grossem Nutzen darauß scheiden kan. Vide explicationem über die Epistel Pontani.

15. Ein gut Gradir Wasser / welches das Silber in kurzer Zeit wann es damit degerirt, also gradiret wird / daß es im scheiden viel Gold von sich gibt. Vide tractatum de Sale Armoniaco naturali, & ubique reperibili secretissimo.

16. Ein ander Gradir Wasser / wann ein Φ seine Zeit darin kochet / endlich in Gold vnd Silber coaguliret wird / besihe den feurigen ALKAHEST.

17. Ein ander Stigir Wasser / wann man es nur ein oder zwey mahl von einem Φ abstrahiret /

so verlihet der ☿ seine weißmachende Art vnd
Eigenschaft machet weder Gold noch ♀ weiß
wann sie darmit gerieben werden vnd Silber da
mit geriben/vergüldet solches. Weiters habe ich
noch nichts damit versuchen können/ich bin aber
des Glaubens/wann der ☿ seine behörliche Zeit
damit solte digerirt werden/das er ohne Zweifel
durch auß/ zu einer wahren tinctur, einem jedern
gemeinen mercuriū, in Gold darmit zu coaguil-
ren / figiret werden fonte. Vide HASTEKAL.

18. Ein flüchtigmachende Wasser / welches
so es auff ein fixes Gold gegossen/vnd davon ab-
strahiret wird/das es das Gold in seiner natür-
lichen Farbe hoch exaltiret / vnd solches über dem
Helm führet / vnd dann hinführo kein gemein
Gold mehr ist / sondern in kurzer Zeit in einem
durchsichtigen rothen vnd fixen Carfunkelstein
gebracht werden kan/ vide tertiam Appendicem
von der Greiffen Klawen vnd Adlers Flügel.

19. Noch ein dergleichen alle fixe Dinge
flüchtigmachende Wasser darmit man in einer
einigen Destillation die tinctur ad Animam auß
Eisen/ Kupffer/Antimonio, wie auch auß allen
gefärbten Steinen extrahiren/vnd ganz leicht
lich vnd geschwind über den Helm führen/ vnd
solche tincturen durch eine rectification auff
allerhöchste reinigen / vnd an ihrer medicinali-
schen tingirenden Krafft verduppelen / vnd sol-
che vermehrte oder erhöhte tincturen / wie flüch-

zig oder durchdringendt sie gleich durch Kunst
gemacht seyn / dannoch man dieselbige durch ei-
nen seceren Magneten innerhalb 24. Stunden
lang Zeit concentriren / vnd in einen harten / doch
flüchtigen vnd alle Compacta Körper schnell pe-
netrirenten Stein zu figiren / mit welchem man
in Alchimia vnd Medicina, ungläubliche Dinge
verrichten kan. Vide Glauberi dritten Appendi-
cem, über seine spagirischen Apothecken

20. Ein überauß / alle fixe subjecta flüchtig
machende Salz in einer Stunden lang Zeit /
ohne sonderbahre Kosten in Copia zu bereiten /
welches Salz von solchen grossen Kräfften ist /
daß es / wann dessen nur ein wenig in einen
Spiritus vini gethan wird / daß der Spiritus also
starck vnd feurig davon wird / daß er alle Metal-
len / Mineralien / Animalien vnd Vegetabilien /
feine außgenommen solviret / vnd per destillatio-
nem ihre quintam essentiam über den Helm füh-
ret damit in medicina vnd Alchymia ungläubi-
che Dinge zu verrichten seyn / also / daß wann
man solches wunderthätige Salz zu bereiten
vnd auch zu gebrauchen weiß / nimmermehr ei-
nes Mangels an Gesundheit des Leibes / oder
nothdürffriger Nahrung vnd ehrlichen Unter-
halts / sich zu besorgen hat / an welches Ende der
Welt / der vor Augen stehende / vnd gewislich
nicht außbleibende allerschrecklichste / vnd seines
gleichen vielleicht noch niemahls unter den

Christen gesehene algemeine Europæische Draculog oder Krieg/uns gleich unsere grosse Sündem Flucht hintreiben möchte/besiehe hierüber J. Rud. Glauberi Tractätlein de Elia Artista in Quarto..

21. Ein wunderliches vnd allen Menschen bekantliches/vnd dannoch verächtliches Wesen// so auch an allen Orthen der Welt gnugsambt umbsonst zu haben/ welcher Mensch solches verächtliche Wesen kenne/vnd auch zu gebrauchen weiß/derselbige hat genug vnd kan ihm so lang er lebet nimmermehr mangeln / sondern alles dardurch zu wegen bringen / was ihm vnd den seinigen an Leib vnd auch an der Seelen nöthig seyn möchte / besiehe J. Rud. Glauberi ersten/andern vnd auch dritten Appendicem über seine spagirischen Apothecken.

22. Wie auß allen Metallen/vnnd Mineralien/keine außgenommen / in einen einigen Tag ein ζ currens zu machen / welcher sich bey dem Golde gar leichtlich figiren läst/vnd auch gänglichlich zu Golde wird. Vide tertium Appendicem.

23. Wie man auß einem Regulo Antimonii martiali in wenig Stunden Zeit einen solchen mercurium ohne Kosten bereiten kan/welcher in eine wahre tinctur, die unvollkommene Metallen / darmit in Gold zu bringen / figiret werden kan. Vide tractatum de Igne Secreto Magorum.

24. Ein Wasser auß einem besondern Salz zu

zu machen/ welches auff der Menschen gelbe / o.
der braune Haut gestrichen / solches weiß tingi-
ret / welche Weisse sich mit keinem Wasser ab-
waschen läßt / eine gute Kunst / für diejenige
Weiber vnd Jungfrauen / welche gerne schön
vnd ihren Männern angenehm seyn wollen.
Vide quartam centuriam in folio.

25. Ein Wasser von Gold gemacht / welches
die weiße Haar schön Gold gelb färbet / eine schö-
ne Kunst für junge Dochters / ihr Haar auff
dem Haupt schön gelb darmit zu färben. Vide
laboratorium Glauberianum.

26. Ein ander Wasser von Silber gemacht/
welches die Haar kohlschwarz färbet / wann sie
damit bestrichen werden / gut für alte greise
Männer / wann sie wieder jung zu seyn scheinen
wollen / ihren weissen Bart wieder darmit
schwarz zu machen. Vide Glauberum concen-
tratum.

27. Ein Wasser von Gold gemacht / welches
die Haar vnd Haut am Menschen / wie auch
Beiner vnd Hörner der Thier / Federn der Vö-
gel / etc. schön beständig purpur färbet. Vide labo-
ratorium Glauberi in quarto.

28. Ein Wasser / darin alle Metallen / wann
sie darein gelegt werden in 24. Stunden darein
auffwachsen als Bäume / Kräuter / Hecken vnd
Stauden / vnd jedes nach seiner innersten Farb
vnd Eigenschaft / welche metalische Gewächse /

Arbores Philosophorum genennet werden / lustig anzusehen vnd auch guter Nutzen dabey / vide centuriam quartam.

29. Ein Wasser auß Sand vnd Kissing-Steinen gemacht / welches die Natur hat / das Holz/wann es darein gelegt wird in kurzer Zeit in einen harten Stein wird / vnd solche von vielerhand Farben/wie man sie selber haben wil.

30. Ein trucken Wasser / oder vielmehr Stein/wann man einen flüchtigen Salz-Geist darauff geußt/vnd an die warme Sonnen setzet/ daß solcher Stein / den flüchtigen mineralischen Geist also balden in sich schlucket/ vnd in einen Tag so fix machet / daß er sich ohne Rauch von sich zugeben/ glühen läßt / vide coagulatorem universallem.

31. Auff solche Weise kan ein jeder flüchtige vnd verbrenlicher gemeiner/ stinckende/ vnd aller Metallen höchster Feind Sulphur figiret/ gezäumer/gebunden vnd verbessert werden / daß er hinführo den Metallen nicht mehr schädlich ist / sondern im Fluß darauff getragen / dieselbe in momento also verbessert daß sie auff der Cupellen mit Nutzen Gold vnd Silber geben / vide secundam Appendicem.

32. Also kan auch das giftige/grobe/rohe/flüchtige/ stinckende vnd allen Metallen (excepto auro) zerstörende Antimonium ohne Abgang des Gewichtes figiret werden / daß es keine vomitus

vomitus mehr machet/sondern alles böse/ gleichsam insensibiler, durch den Schweiß auß des Menschen Leib treibet / dadurch der Mensch restauriret / renoviret vñnd wiederumb erneuert wird/ vide proprium agens.

33. Desgleichen kan auch des Antimonii giftige Herz Bruder Auripigmentum figiret werden/ daß es keinen Gift mehr sondern der geringen Metallen ein Verbesserer ist.

34. Eben auff solche Weise/ kan das giftige Arsenicum, in einen zwey oder außs längste drey Tagen also fingiret werden/ daß es hinsüro kein Gift mehr seyn kan / sondern gang sicherlich in den Leib zu nehmen ist/ alles böse durch den Schweiß heraus zu treiben / vñnd darneben die geringe Metallen zu verbessern/ daß im scheiden mit Nutzen Gold vñnd Silber außkompt / vide proprium agens.

35. Bey nahe auff solche Weise / kan auch der gemeine Z der Alchimisten Spotvogel/ ohne sonderbahren Abgang des Gewichts / doch mit längerer Zeit / vñnd mehrer patientia figiret werden / daß er sich ohne Rauch gluen / schmelzen vñnd hämern läst/ als ein ander geschmeidig Metal/ last auch auff der Cupellen mit Nutzen gute Gold vñnd Silber stehen. Vide tractatum de Coagulatore universalis.

36. Auff solche Weise kan auch ein Regulus Antimonii martialis in einem tingirlichen / oder
alle

alle geringe Metallen verbetterenten Stein/figiret werden.

37. Ein wunderbahrlicher Magnet/ welcher auß allen wasserigen liguoribus / oder oliteten wann er hinein gelegt wird / das Wasser zu sich ziehet/ vnd also die olea, dadurch reiner / subtiler vnd durchdringender werden. Vide Eliam Antistam in quarto.

38. Durch diesen Magneten/ kan auß einem spiritu vini, wann er gleich auff das allerhöchste rectificiret worden/ vnd gang vnd gar weg brennet/ vnd keine Feuchtigkeit zu rüch läßt / dannoch durch diesen Magneten die Helffte ungeschmack Wasser darauß gescheiden werden/ vnd der Spiritus vini, wann er also seines Wassers entbunden ist/ grosse Dinge verrichten kan.

39. Dieser dephlegmirte Spiritus vini, wann er über pulverisirte rothe Corallen gossen / vnd davon abstrahiret wird / so führet er die rothe tinctur mit sich über den Helm / ist ein gewaltiges Cordiale, vnd Sanguipurgans.

40. Also kan man auch durch diesen Spiritum vini subtilissimum die Perlein solviren / vnd ihre Herz-stärckende Krafft überführen / vnd solche an statt der krafftlosen Magisterien gebrauchen lassen/ francke Menschen darmit zu laben.

41. Diese quintam Essentiam vini, auff rein-gewaschene Hüner, Eyer, Schalen gossen/ solche
damit

damit solviret / vnnnd wieder davon abstrahiret /
führet eine steinbrechende Krafft über / gut in
Podagra vnd Calculo vesicæ & renum zugebrau-
chen / vide centuriam quintam in quarto.

42. Gleicher Weise solviret unsere quinta
essentia vini den lapidem linci vnd Judaicum,
Kräbs, Augen / Wärsen vnnnd anderer Fischen
Steine / vnd führet ihre Tugenden vnd Kräfften
über den Helm / vide Centuriam quintam in
quarto.

43. Dieser Spiritus Vini igneus, solviret / ex-
trahiret / vnnnd führet die innerste Tugend vnnnd
Krafft auß allen Animalischen vnnnd Vegetali-
schen Subjectis über den Helm / darauff unver-
gleichliche medicamenta zu bereiten seyn.

44. Die schwarzen Meyen-Würme darmit
solviret / vnd ihre Tugend geistlicher Weise / über
den Helm geführt / vnd den Calculosis vnd Po-
dagricis, rechtmäßig gebraucht / führet allen tar-
tarischen Schleim auß der Blasen / Nieren / vnd
allen anderen Gliedern des Leibes sichtlich durch
den Urin vnd Stuhlgang.

45. Aloes, Crocum vnd Myrrha darmit sol-
viret / vnnnd ihre Herz, sterckende / balsamirende
Krafft übergeführt / gibt ein gewaltiges Elixir
proprietas, zum langen Leben dienstlich. Vide
Paracellsum de Elixiribus.

46. Cantarites, darmit solviret vnd überge-
führt / gibt ein mächtiges Diureticum, welches
vor

vor allen andern die Blasen vnd Nieren reinzu-
get / soll aber behutsamb damit umbgangen wer-
den / dann es eine sehr vehemente medicin ist / wel-
che wann sie zu starck geben / die Blasen / Nieren
vnd uretheres verletzen solte.

47. Die Blätter von dem Heleborastro ex-
trahiret / vnd deren Krafft über den Helm gefüh-
ret / gibt ein gut aqua vitæ zum langen Leben.
Vide Paracelsum.

48. Scyllam marinam, in unsern feurigen
Wein Geist solviret vnd geistlich gemacht / thut
viel in Außreibung der Kranckheiten / vnd Er-
haltung guter Gesundheit.

49. Geseilte oder geraspelte nuces vomicas
darmit solviret vnd ihre restaurirende Krafft ü-
bergeföhret / thut ungläubliche Dinge in Erhal-
tung der Gesundheit / soll aber mit Verstand
gebraucht werden; vide tractatum de Scylla mi-
nerali.

50. Einen gemeinen mercurium darmit sol-
viret / vnd solchen spiritualisch übergeföhret / ist
die höchste medicin, gegen den morbum galli-
cum, vnd alle andere venerische Kranck-
heiten.

51. ☿ Antimonii also tractiret vnd præpari-
ret / gibt eine medicin gegen alle Kranckheiten
des Menschen.

52. Antimonium fixatum also extrahiret /
vnd wieder geistlich gemacht / treibt alles böse
durch

Durch den Schweiß auß dem Leibe vnnnd renouiret den ganken Menschen/ auff die höchste Gesundheit.

53. Auff solche meine alhie vorgeschriebene Weise/ können auß den vegetabilien vnd mineralien/ viel herrliche / dem Menschen zu seiner Gesundheit dienende medicamenta bereitet werden.

54. Von weitem Gebrauch / unsers wasserziehenden Magneten: Abstrahire das oleum tartari, cornu cervi, Succini, oder auß dem Ruß vom Rauch fangen oder Stein-Kohlen gedistillirte übelriechende olea über diesen Magneten / so ziehet der Magnet alles Wasser vnnnd Gestanck an sich / vnnnd gehet nur das helle klare vnnnd subtile oleum über / vnnnd das Wasser vnnnd Gestanck bleibet zurücke / bey dem Magneten / welcher außgegluet / das an sich gezogene Wasser vnd Gestanck verliethret vnnnd gut wird / in der gleichen Arbeit wiederum zu gebrauchen.

55. Gleicher Weise kan dem destillirten oleo ceræ, wie auch dem auß Baumöhl destillirten oleo latetino, ins gemein oleum Philosophorum genannt / ihr übel Geruch / oder Eumphyreuma, wann sie über unseren Magneten abstrahiret benommen / daß sie über auß subtil vnd lieblich werden.

56. Eben also kan man auß allen vegetabilischen

schen vnd animalischen subjectis die per retortam destillirte stinckende olea reinigen/ vnnnd solche zu vielerhand nützlichen Gebrauch anwenden.

57. Auff diese Weise/ kan man auch alle diejenige olea Herbarum, seminum, lignorum vnnnd Aromatum, welche mit Wasser / auß der Vesica destilliret/ vnd ohne das lieblich vnd wolriechend seyn / durch abstrahirung über unsern Magneten selbige noch viel subtiler vnnnd stärker riechend machen / also wann ein solches subtil gemachtes oleum, in einem offenem Glase in ein Gemach gesezet/ daß nicht allein das ganze Gemach/ vnd alles was darin ist / sondern auch das ganze Haus wohlriechend wird / dann solche olea so flüchtig seyn / daß sie auß eigener Krafft ohne Fewr in die Luft gehen.

58. Gleich wie nun durch einen solchen / alle Dinge flüchtig machen den Fewr Geist die liebliche wolriechende olea Aromatum in ihrem lieblichen Geruch exaltiret/ vnnnd noch lieblicher oder kräftiger gemacht werden; also können auch alle übelriechende/ stinckende vnd giftige Vegetabilia, Animalia vnd mineralia dardurch noch stinckender vnd giftiger gemacht werden/ also daß sie durch ihren grossen Gestanck / des Menschen Hirn vnd Herz auff's höchste fräncken oder ganz vnd gar tödten solten/ darumb man sich vor solcher flüchtigen Gestanck vnnnd pestilenzischen Giffte/ wohl zu hüten hat dann sie viel schneller tödten/

tödtten/als corporalische Gifte. Vide Eliam Art-
tistam in quarto.

59. Alle wohlriechende oliteten/ können durch
unseren feurigen Salz Geist/durch die destilla-
tion auff's höchste gereiniget / vnnnd hernach wie-
derumb in ein Compact hart Corpus coaguliret
werden/welches Corpus, weilen es auß einem
Geist gemacht kein gemeiner oder grober Leib /
sondern ein klarer vnd durchsichtiger geistlicher
reiner Leib ist.

60. Mit gutem Nutzen kan ein solche Arbeit
geschehen / mit dem succino oder Bornstein /
wann man nemlich solches per retortam in ein
oleum destilliret / vnnnd solches oleum durch die
rectification, hell vnd klar macht / vnd hernach
solches klare reine oleum, mit unserem feurigen
Salz. Geist digerirt / so wird gedachtes reines
oleum wiederumb hart/als ein Stein/gleich wie
es vor der destillation gewesen/ vnd kan man al-
so auß den gelben fragmentis, grosse weisse
Bornstein machen/vnd wann man wil so kan
man ramenta vel Athamos auri darunter mi-
schen / so wird der alten hochästimirte Stein
Chryphoros darauß / wann man aber kleine
Würmlein/Fliegen/Spinnen / Ameisen / oder
was man sonst wil (wann der Stein noch
weich ist) darunter mischet/vnd mit hart werden
last/so gibt es eine sonderbahre speculation, we-

¶

len

ten es anzusehen / als wann solche Würmlein /
darein gewachsen waren.

61. Gleich wie nun ein oleum Succini wie-
derumb zu einem harten Stein zu machen / also
kan auch ein oleum terebinthinæ, wiederumb
zu einem harten gummi gebracht werden / wel-
ches auff viererley Weise Nutzen bringen kan.

62. Auch kan man durch gedachten feurigem
Salz, Geist, alle diejenige destillirte olea, semi-
num, lignorum & aromatum, wann sie langer
Zeit gestanden / gelb / roth / zech vnd dicke worden
seyn / wiederumb schon hell vnd klar machen //
wann nemlich solche zech gewordene olea, da-
mit übergossen / vnd destilliret werden / so gehet
ein Theil olei, schön klar vnd hell über der gröbere
Theil aber bleibet zu rücke im Glas als ein dickere
balsamus oder hart Gummi einem succino gleich
darmit man lebendige Thireges übergiessen / vnd
darauff kan hart weden lassen / ist lustig zu
sehen.

63. Vnter allen oleteten werden bald zech
vnd dick / das oleum ligni, rodii, arantiarum, Ci-
tri, juniperi, das oleum cariophilorum, Cinamo-
mi, &c. werden bald roth / das oleum fœniculi
Anisi, Coriandri, Carvi, Cumini, vnd alle andere
olieteten / welche auß solchen Kräutern vnd Sa-
men destilliret werden / die hohle Stengel haben //
vnd gestirnete Blüthen tragen / viel Salis vola-
tilis theilhaftig seyn / davon sie gestehen vnd dick
werden

werden / so aber solche mit einem Salz. Geist rectificirt werden / so tödet das acidum das sal volatile, vnd werden die olea schön klar vnd hell davon. Das zurück bliebende oleum, wird hart als ein Gummi / vnd hat auch seinen sonderlichen Gebrauch zur innerlichen / wie auch eusserlichen / medicin.

64. Dieweilen dann ein feuriger Salz. Geist / die alt / zäck vnd roth gewordene oliteters wiederumb weiß / hell vnd klar macht warumb solte er dann diese olea, welche in den Sähmen / Kräutern vnd Hölzern / durch lange Zeit zech vnd hart worden seind / vnd mit einem simplen Wasser nicht zu erweichen / oder per destillationem über zu treiben / nicht auch wieder dünn vnd flüchtig machen können / daß sie ihre olea in der destillation (den grünen Sähmen vnd Hölzern gleich) gerne folgen lassen solten.

65. Gleich wie wir nun gesehen / daß die eine lange Zeit gestandene dick vnd zech gewordene olea destillata, durch die Salz. Geister wieder zu erdünnen / hell / klar vnd subtil zu machen / also können wir auch die dünne vnd subtile olea, durch besondere Salz. Geister / coaguliren / dick vnd gestehend machen / einen sehr lieblichen volatilschen vnd starkriechenden Salz gleich / welche Salia in medicina, das ihrige mit gutem Success verrichten.

Auff solche Weise / nemblich mit Ubergießung

sung / eines starcken Salz. Geistes / kan man
 gar leichtlich auß allen Harzen oder dicken Säfte-
 ren / dünne subtile kräftige olea destilliren / vnd
 hernach solche wiederumb dick vnd hart ma-
 chen dem Succino gleich / unter andern Harzen
 der Maltrix, Weyrauch / Benzoin, storax, cam-
 phora, &c. schöne durchsichtige / reine olea geben /
 vnd auch wiederumb hart werden / vnd gleicher-
 weise leichte dinge an sich ziehen de succino gleich.

57. Gleich wie nun durch einen feurigen
 Salz. Geist / die Gummi / Harzen / dicke Säfte
 vnd olea gereiniget werden / also werden auch alle
 sulphurische mineralien / dadurch auff's höchste
 gereiniget / wann sie damit übergossen vnd de-
 stilliret werden ; vnd nach der destillation oder
 Reinigung / wiederumb in harte durchsichtige
 clarificirte Leiber gebracht werden / insonderheit
 gibt das Antimonium vnd Auripigmentum ,
 kräftige vnd alle Dinge durchdringende medi-
 cinalische Steine.

58. Gleich wie solche feurige Salz. Geister /
 alle unfixe sulphurische subjecta per destillatio-
 nem übersühren vnd reinigen / also führen sie
 auch über vnd reinigen die fixe sulphurische
 Metallen als Eisen vnd Kupffer / welche gerei-
 nigte Metallen in fixe tingirende medicinalische
 Steine wiederumb figiret werden.

60. Die jenigen welche mit einer solcher
 metallischen Reinigung vnd wieder fix Machung
 umb

umbzugehen wissen / dieselbige besitzen einen un-
 verglichen Schatz / dann man auff solche Wei-
 se innerhalb dreyer Tagen mit einem einigen
 Reichstaler / ein wahrhafft universal medicin,
 auff menschliche vnd metallische Leiber bereiten
 kan / doch nicht in grosser Quantität / sondern
 nur die Nützlichkeit dadurch zu erfahren / wann
 man dann die Nützlichkeit der Kunst erfahren
 hat so kan man hernacher das Werck grösser
 anfangen / Nutzen damit zu machen.

70. Eben auff eine solche Weise / kan man
 durch einen solchen feurigen Salz-Geist / die
 fixe Christallen / Kristalle vnd andere harte
 Stein / darmit flüchtig vnd geistlich machen /
 vnd hernach solche gereinigte Stein-Geister / in
 was Farben / als man wil / tingiren / vnd wie-
 derumb in harte durchsichtige gefärbte Steine
 coaguliren / oder in solche Formen vnd Gestalten
 bringen / wie man sie selber begehret / mit welcher
 Kunst ein grosses zu gewinnen / weilten schöne
 durchsichtige gefärbte Steine / allezeit dem
 Gold weit vorgezogen werden.

71. Gleich wie wir nun verstanden haben /
 daß man mit flüchtigmachenden Wassern / nicht
 allein die vegetabilien vnd animalien / sondern
 auch die Mineralien schwehre vnd fixe Metallen
 flüchtig machen / vnd deren aller eineste Theilen /
 über den Helm führen / vnd grosse Dinge in me-
 dicina vnd Alchymia damit aufrichten kan /

welche Scheidung des reineren Theil von dem unreinern per destillationem billich hoch zu schätzen ist; vnd wann man die reinere Theilen der Metallen / Mineralien / Steinen / allerhand Gold vnd tinctur führenden / Bergarten / Erzen / Sand vnd gefärbten Erden / nach der extraction durch einen Magneten die tincturen fix vnd unfixe Gold / auß den groben vnd unreinen Leibern ziehen kan / so ist man etliche Trappen (zum gewünschten Ende zu kommen) höher gestiegen dann durch einen Magneten das Gold vnd tincturen auß den Erzen vnd Steinen zu ziehen velleicht thunlicher ist / als durch die destillation, dazu Gläser / Kohlen / vnd gut auffmerksamens von nöthen seyn; zu dieser Separation per Magnetem / gebraucht man keine Fehr / sondern legt nur den Magneten in die Solutiones metallorum, vnd extractiones lapidum, vnd last solchen etliche Stunde drein liegen / so ziehet er alles geistlich wie auch fixe Gold / tinctur, vnd was deme gleich ist / zu sich / vnd last den groben Leib im Wasser / davon man das solvens per destillationem scheidet / vnd den disanimirten todten Leib weg thut; als dann separiret man / das außgezogene Gold oder tinctur / so hat man in Händen sichtlich vnd grefflich beysammen was zuvor in den groben Leibern / oder vermischten Chaos, weit zerstreuet vnd verborgen war; Ist aber diese Scheidung durch Magneten viel höher zu achten als diejenige per destillationes, vnd

len diese per magnetem ohne Feuer vnd Kosten
sondern gleichsam in momento geschehen kan.
NB. Wiewohl nun die extraction des Goldes
vnd tincturen/durch einen Goldziehenden Ma-
gneten einerley ist/vnd auß den Metallen / Stei-
nen/Erden vnd Sand/ die extraction auff einer-
ley Weise geschieht/vnd nicht nöthig were ein
mehres zu sagen / als was albereit allhier / vnd
auch in den zweyten vnd dritten Appendice ge-
sagt worden ist; dennoch zum überfluß ich noch
diesen unterricht thue / nemlich / was man bey
jedem Metall/Mineral/Stein/ oder Erden zu
extrahirung des Goldes/ zu observiren hat / vnd
erstlich vom Gold.

72. Wann fix Gold in Sand oder Steinen
ist / so soll man dieselbige nur pulverifiren / mit
einem ∇ darein gemein Kochsalz solvirt ist über-
giessen/vnd zusammen ein viertel Stund kochen
lassen/so ziehet das ∇ das Gold/auß den Sand
vnd Steinen / in welche extraction man den
Goldziehenden Magneten legt / so ziehet er auß
dem Wasser das Gold zu sich / welches vom
Magneten gescheiden/vnd mit einem Salzfluß
zusamen geschmolzē wird das ∇ bleibt gut/vnd
kan zu der gleichēarbeit wieder gebraucht werdē.

73. Wo fern aber in dem Sand oder Steinen
kein fix sondern nur ein flüchtiges oder unzeitiges
Gold were/so konte man den sand oder gepulveris-
firten steinen nur in eine gläsern retorten/mit un-

flüchtigmachenden feurigen ALKAHEST
 übergiessen/ vnd solchen von dem Sand abstra-
 hiren / so führet er das Gold mit sich über / wel-
 ches durch den Goldziehenden Magneten / auß
 dem starcken Wasser gezogen vnd reducirt / wird
 gut vnd fix Gold seyn / das ∇ kan wieder zu der
 gleichen Arbeit gebraucher werden.

74. Solten aber die Goldhaltende Stei-
 ne / auch Silber neben dem Gold halten / so
 musste man erstlich nur ein ∇ vnd nicht ein ∇
 darauff giessen / vnd das Silber erstlich damit
 extrahiren / gemein Kochsalz in die Solution
 werffen / so präcipitirt sich das Silber / als ein
 weiß Pulver zu Boden / vnd das ∇ wird zu ei-
 nem ∇ wegen des zugehanen Salzes / welches
 ∇ man auff die Steine geußt auch das Gold
 damit zu extrahiren / so erlangt man das Silber
 vnd auch das Gold / so in den Steinen gewesen
 ist / mit einem Wasser.

75. NB. So man aber vom ersten ein ∇
 auff die Steine giessen würde / so solte es zwar
 das Gold extrahiren / aber das Silber in den
 Steinen also alteriren / daß es hernacher mit ei-
 nem ∇ unmöglich zu solviren vnd extrahiren
 were: Darumb man erstlich mit dem ∇ das
 Silber extrahiren / mit Salz auß dem ∇ prä-
 cipitirten vnd hernach mit solchem ∇ darauß
 das Silber gefüllt worden / auch das Gold ex-
 trahiren

trahiren / so erlangt man neben dem Gold auch das Silber mit einem Wasser.

76. Gleich wie nun mit den Sand vnd Steinen zu procediren ist gelehret worden / also / oder auff solche Weise kan man auch mit solcher weissen / gelben vnnnd rother Erden procediren / das Silber vnnnd Gold mit grossen Nutzen dar auß zu ziehen / doch daß die Erde / wann sie fett ist / vnd fix Gold helt / zuvor gegluct werde vnnnd ihre Fettigkeit dardurch zu benehmen / wurden sonst zu viel ∇ verschlingen / &c.

77. Wann aber die Erde nur flüchtig Gold hält / wie die Schlesiſche gelbe / vnnnd Türckische rothe Terra Lemnia Sigillata, so soll man solche nicht glühen / dann das flüchtige Gold im glühen weg gehen würde sondern man soll solche fette flüchtig \odot haltende Erden mit einem guten ALKAHEST übergießen / vnd das Gold damit überführen.

78. NB. Es wird selten eine gelbe vnnnd rothe Erde gefunden / welche kein Gold oder Silber halten sollte / darumb man solche gefärbte Erden / auff Gold vnd Silber probiren soll / dann biß weilen in einer unachtsammen Erden / ein grosser Schatz verborgen ist / welcher auß unachtsambkeit der Menschen niemand zu Nutzen kompt / vnd doch viel tausend Menschen reichlich davon leben könnten / das mercke.

59. Auff solche Weise kan man das fixe / vnd
noch

noch unreiffe Gold / auß dem Kötelstein / rothe Kreiten/rothen Salpice / rothen Bluthsteinen/ welche an etlichen Orten häufig gefunden werden / extrahiren / vnd mit grossem Nutzen zu Guth machen.

80. Mit unsern Goldziehenden Magneten/ kann man auß allen gemeinen vitriol, welchen die Schwarz Färber gebrauchen / vnd umb ein geringes zu bekommen ist/ viel gut Gold extrahiren / vnd nach der extraction des Goldes/das vitriol Wasser wieder zum vitriol anschleffen lassen/ist den Färbern immer so gut zum färben / als er zu vorn war.

81. Des gleichen kan auch durch einen Goldziehenden Magneten / auß allen solchen gelben/rothen oder grünlichten Wassern / welche auß den Bergen fließen/gut Gold mit grossem Nutzen extrahiret werden/ weilen man solche Wasser ohne kosten haben kan.

82. Vnd wann man gleich dergleichen auß den Bregen fließenden Wassern nicht allenthalben findet / so seynd doch die Klöße so Niehren weiß im Sand / aber mehrentheil in fetter Erden wachsen/häuffig zu bekommen/welche in der Luft zerfallen vnd mit Wasser ein guter vitriol darauff gelaucht wird / vnd den Magneten sein bey sich habendes geistliche Gold gerne folgen läßt; mangeldt also an solcher Materi nimmer / davon mit Nutzen das noch unsire / flüchtige /
wte

wie auch zeitig vñnd fix Gold zu extrahiren
ist.

83. NB. Wann man aber das flüchtige Gold/
auß dem rothen Sand / Steinen vñnd Letten/
mit flüchtig machenden Wassern per destillatio-
nem über den Helm führen wil / so thut man
wohl / daß man des Adlers Flügelen etwas von
dem Sale Armoniaco secretissimo zu setzet / so
werden sie noch stärker / vñnd den Greiffen an
Macht vñnd Stärke gleich / vñnd führen den
Mann auff seinem Pferd sitzend in den Lufften
hinweg / ihren Jungen ins Nest.

84. NB. Der Greiff ist der laborant, wel-
cher ein solch stark angreifffend / vñd über Berg
vñd Thal führende feurige Wasser / bereiten kan/
damit er den geharnisten Mann / das ist / die mar-
tialische tinctur führende rothe Stein / Sand
vñnd Erden mit seiner starken Klauen an-
greiffet / extrahirt / vñd seinen jungen Kindern
ins Nest / das ist in ihr Haus / Küchen / Keller /
Kornfölder / davon zu leben / führet.

85. Nach dem wir nun verstanden / wie das
man auß dem Gold vñd tinctur haltenden Stei-
nen / Sand vñd Letten / das flüchtige / wie auch
das fixe Gold mit guten Nuzen daraus ziehen
kan / vñd zu einer solchen Arbeit / wann sie ins
groß mit Nuzen gethan werden soll / auch ein
grosse Quantität ∇ oder ander stark Wasser
dazzu gebraucht werden müssen welche dann sel-
ber zu

zu machen ein jeder keine Gelegenheit darzu hat / soll man sie dann von andern erkauften / so kosten sie Geldt / vnd verkehren die Arbeit : Diesen nun fürzu kommen / finde ich gut einen viel näheren Weg / als bißhero gebräuchlich gewesen / die corrosirische Wasser zu bereiten / auff daß der Kunstsuchende desto ehe seine intention erlangen möchte / bekant zu machen.

86. Dieweilen wir dann wissen daß der vitriol ein acidum universale, vnd Haupt Salz aller Salzen ist / vnd sein Spiritus welcher darauß distilliret feuriger als der / welcher auß anderen Salzen getrieben ist : also verstreckt uns ein oleum acidum vitrioli, für einen basis vnd Fundament / durch Hülffe anderer Salzen / vielerhand spiritus salium mit geringer Mühe vnd Kosten / sehr leichtlich in copia zu bereiten / als folget.

87. Wann man zwey Theil guten Salpeter in ∇ solviret / vnd ein Theil olei vitrioli, darzu thut / vnd per Alembicum destillirt so erlange man 4. oder 5. ℥ . gut ∇ D H vnd Z darmit zu solviren / kostet wenig Feuer / vnd gehet geschwind über.

88. Vnd so man ein ℥ sal commune, vnd 1. ℥ . Salpeter in 3. ℥ . Wasser solviret / vnd 1. ℥ olei vitrioli dazu thut / vnd per Alembicum oder retortamin arena destilliret / so bekompt man

6. ℥

6. ℥. gut vnd starck ∇ . damit man Gold \mathcal{Q} .
 \mathcal{Z} vnd \mathcal{Z} solviren kan.

89. Wann man aber 2. ℥ gemein Koch-
 Salz in 3. ℥ Wasser solviret vnd 1. ℥ olei vi-
 trioli bey thut / vnd destillirt / so erlangt man 5.
 ℥ guten Spiritus Salis : das zuruck gebliebene
 Salz / wird Sal mirabile genannt / weilen wun-
 derliche Dinge damit aufzurichten / wie auß
 meinen Schrifften zu sehen ; vnd haben diese zu-
 ruck gebliebene salia , unterschiedliche Tugenden/
 nach Art vnd Eigenschafften deren Salzen / wel-
 che dem oleo vitrioli , in der destillation zugeset-
 set worden.

90. Ins gemein werden solche Salze ge-
 braucht / die Metallen in Tiegeln damit ge-
 schmolzen / lassen sich in truckenem Weg also
 solviren / vnd solches viel leichter vnd geschwin-
 der als durch den nassen Weg.

91. Insonderheit laß sich der Schwefel da-
 mit solviren / welcher doch sonsten allen corrosi-
 vischen nassen Salz-Geister widerstehet / vnd
 von ihnen unsoolviret bleibet.

92. Nun ein oleum vitrioli leichtlich in copia
 zuerlangen / kan zwar auff unterschiedliche Wei-
 se geschehen / aber insonderheit auff diese Weise
 wann man nemlich den vitriolum in ∇ solvi-
 ret vnd ein contrarium hinzusetzet / welches dem
 vitriolo nicht zu gegen ist / vnd doch allen Schlamm
 vnd unreinigkeit davon scheidet / als dann laßt
 sich

sich solcher gereinigte vitriol, mit geringem Feuer in ein oleum destilliren / also compendiose, daß man mit 10. ℥ Kohlen ein ℥ olei vitrioli bereiten kan.

93. Vnnd wollen ein oleum sulphuris fast gleicher Natur ist / mit dem oleo vitrioli, vnd solches eben so wohl / vnd auch zu etlichen laboribus noch besser ist / als ein oleum vitrioli, also kan man auch ein solches oleum acidum sulphuris, in Mangel des olei vitrioli, die starke Salz-Geister dardurch zu bereiten gebrauchen / sonderlich weilten man solches oleum sulphuris, auff eine besondere Weise / nach der alten Philosophum Beschreibung compendiosissime in copia sehr leichtlich bereiten kan.

94. Die alten Philosophi haben uns das oleum sulphuris acidum durch subtile Gedichten oder Fabelen zubereiten gelehret / vnd solches oleum mit dem Nahmen Venus getaufft / welcher Vulcanus nach dem er erwachsen / zum Weib genommen hat / durch das Wort Vulcanus wird ein jeder brennender sulphur verstanden vnd durch das Wort Venus des Schwefels unverbrenliche corrosiphische oleum, darumb es vielleicht Venus genant worden ist / weilten solches wann man einen tropffen davon auff gluender Kohlen fallen läßt / einen rothen Rauch dem ♀ gleich von sich giebt / oder vielleicht auch darumb Venus genant worden ist / weilten solches oleum acidum

acidum, einem bösen Weib gleich / scharpffe Zähne / vnd eine saure verführische Zungen im Munde hat / vnd den Männern / weilen sie von ihnen herkommen / dabey sie nur kommen können / das Maul zu küssen oder Freundschafft mit ihnen zu machen/anhängt / wie unser oleum sulphuris auch thut / dann zu welchem Metal man es thut es gerne Freundschafft darmit machet / weilen alle Metallen von ihm dem Schwefel herkommen/ vnd dahero grosse Gemeinschafft damit haben.

Folget eine Explication

über die Poetische Fabel welche uns lehret das oleum sulphuris in copia zu bereiten.

95. Wir lesen das Vulcanus, das ist ein brennender Schwefel Venerem zum Weibe genommen/dadurch sein unverbrennliches oleum verstanden wird / nach dem nun Vulcanus, nach seiner Gewohnheit/ in die Ergruben gefahren/ dann er ein Bergkman vnd Eisen-Schmide wahr/ so machet sich Venus zum Marte vnd buhlet mit ihme/ da aber Vulcanus, sein Weib mit einem anderen Mann buhlend fande/ rufft er alle Götter zur Hüffe/welche also bald erschienen/ vnd ein eiserns Garn auff Martem vnd Venerem wurffen / das sie nicht entweichen / sondern beschambe

beschambe sich vor allen den Göttern musten stehen lassen.

96. Wann Vulcanus in einem darzu gemachten öfelein angezündet wird/das ist / an den Metallen arbeitet / so gehet mit der Flamm die Venus, das ist das oleum acidum sulphuris über sich/in martis Kammer/das ist/in die recipienten// welche mit stählern Drath angefüllet seyn / vnd bühlet mit dem Marte / das ist / greiffet solchen an/ zu solviren / vnd machet einen vitriol darauß / welcher wann die Feuchte Luft dazukompt/sich resolviret vnd als ein hell süß Wasser von dem Drath in das vorgesezte Geschir: lauffet/welches süße Wasser anders nicht ist/als des Martis vnd Veneris Sohn Arostrus, oder oleum sulphuris acidum martiale, oder deutlicher zu geben / Vitriolim Martis.

97. Daß dieses Vitriolum martis der Philosophorum ihr Succus Betulae sey / davon alle chymische Bücher voll seyn / vnd der lapis Philosophorum darauß zu machen/ darff niemand an zweyffelen / dann viel von den Philosophis davon geschrieben / vnd auff diesen süßen Eisensafft gewiesen haben / daß sie ihn aber Succum betulae genannt/ist wegen der Gleichnuß so dieser süße Eisensafft / mit dem Safft des Bircken Baums hat/geschehen / dann wann man in der Frühlings Zeit mit einem Bohrer / ein Loch biß in die mitte des Baums bohret / vnd
einen

einen Krahn darein stecket / so laufft viel süßes Wasser darauf / welches etliche gebrauchen Bier davon zu braven / weilen solches Bier gegen den Stein in den Nieren vnd Blasen gut seyn soll.

98. Daß dieses vitriol des Virgilii arbor apacua sey / ist auch nicht an zu zweiffeln / dan solches klahr in seinen Versen / angezeigt wird. Wann er sagt / daß des Baums Zweige / beugsamb seyn / vnd gerne folgen ; Was ist beugsamter / als die eisern oder kupffern Drath / darumb sie den Bircken-Bäumen verglichen werden / welcher ein säfftiger Baum ist / vnd seine Zweige safftig seyn / vnd sich vor allen andern gerne biegen läßt.

99. Daß dieser reine Vitriol , oder schättigte Baum / der aller bequemste sey nach des Virgilii Lehre / daß eine güldene Zweig nach dem andern davon abzubrechen / ist auch gewiß / dann ich solches nicht allein auff einerley / sondern auff mancherley Weise versuchet / vnd gut gefunden hab ; also reichlich gibt er seine güldene Zweige vort sich / wann man nur mit der Proserpina recht umbzugehen weiß.

100. So man aber unsern Goldziehenden Magneten zu gebrauchen weiß / derselbige kan die güldene Zweige / ohne destillation oder ohne Fewr / viel heufftiger abbrechen vnd auch größern

Ⓒ

Stücken

Nutzen schaffen / als durch Hülffe der Pro-
serpinz.

Hiermit schliesse ich diese dritte Centuriam
folget also die vierdte vnd fünffte / wel-
che diese dritte verbessern.

Die Vierdte

CENTURIA.

Das Gold auß den Grana-
ten zu ziehen.

I.

Granaten mit Glas geschmolzen darinn
nen Silber ist / so vereinigt sich das Sil-
ber haltende Glas mit dem Gold / so in
den Granaten ist / vnd wird güldisch davon / wel-
che durch ein ∇ können von einander geschieden
werden.

Guten ζ vini zu machen.

2. Tartarum crudum mit lixivo falis tartaris
übergossen / vnd per Alembicum destilliret / gibe
einen starcken mercurium vini, ist ein kräftiger
Sewr / als ein Spiritus urinæ, sonderlich wann
etwas Salmiac beygefüget wird.

Mercurium Metallorum zu machen.

3. Wann man aber ein Metall oder Mine-
ral

ral in dem lixivo salis tartari, oder tartaro crud
 zu vorn solviret / ehe man beyde contraria vee
 mischet/so führet der Spiritus tartari volatilis id
 tinctur, oder dessen Metall / oder minerals meen
 curium, welches darinn solviret worden mit sū
 über in Gestalt eines subtilen Spiritus; auff sū
 che Weise/kan man aller Metallen vnd minera
 lien mercurios übertreiben.

Was die Anima majoris & minoris
 Mundi sey?

4. Plato hat das allgemeine Rochsals/Ar
 mam majoris mundi genannt so kan consequen
 ter das sal urinæ sal minoris mundi rechtmä
 genannt werden / dann alles das jenige / was
 Macrocosmo gefunden / solches auch in Micro
 cosmo zu finden ist.

Alle superflua naturæ geben ein sal volatile.

5. Dann das sal cornu cervi, capillarum
 fuliginis, seminis sinapi, nasturtii, cohleareæ, san
 guinis humani, &c. seynd der Eigenschafft the
 hafftig eines Salis urinæ.

Zur Gesundheit der Menschen eine gute Badd
 stube zum schwitzen.

6. Wann man gemein Wasser in der Badd
 stube

kuben auffglüende Kifling/ oder Backenstein/
 welche in den fließenden Wassern gefunden wer-
 en/schüttet/so gehet ein solch warmer Schwa-
 em / oder Dampff von den Steinen/welcher
 sehr penetrirer ist/wegen des subtilen sulphuris,
 so er auß den Steinen mit sich führet / also daß
 man keines andern Jewrs nöthig hat/ die Bad-
 kuben zu erwärmen / als nur allein diesen war-
 men Schwefel. Geist / welchen das Wasser mit
 sich über führet / ein solches trucken Schweiß-
 Bad / thut viel guttes / dann es durch den
 Schweiß viel böses Gesüchte auß dem Leib
 reibet.

Durch den Guff in Tiegeln das \odot von Y
 zu scheiden.

7. Wann man das Gold vom Silber durch
 Hülffe des sulphuris separiren wil / so darff man
 ein granulirt Bley oder Bleyglett / zum Nie-
 berschlag gebrauchen / sondern an statt des
 Bleyes / antimonium nehmen / dann das gra-
 nulirt Bley oder Glett/ von dem Schwefel hart
 und unflüßig wird; des gleichen soll man auch
 ein gemein Z zur Fellung gebrauchen / wie Er-
 ler lehret / sondern ein solches Z welches mit et-
 nem Arsenico, oder Auripigmento Friabel ge-
 macht ist/so erlangt man mehr Gold als sonst/
 ohne den Arsenicum geschicht / dann das Arse-

cum oder Auripigmentum viel flüchtig Gold hal-
ten / welches in dieser Arbeit / bey dem Silber fix-
wird.

Das Gold vnd Silber / welches in die Tiegell
getrocken wiederumb heraus zu ziehen.

8. Die Tiegel / darinnen diese Seigerung //
gethan worden / sol man nicht hinweg werffen //
sondern klein mahlen / vnd unter einem Ge-
wolm / durch eine darüber streichende Flamme //
mit stättigem umbrühren rösten / so raucht das
Antimonium vnd Sulphur hinweg / vnd das
eingetrockene Gold vnd Silber bleibt bey der
Erden / welche mit starcken Wassern darauß
können gezogen werden.

Noch auff eine andere Weise solches zu thun.

9. Oder man kan solcher Erden Bleyglätz
zu setzen / vnd durch das Gebläß jagen / so nimbt
das Bley / das Gold vnd Silber zu sich. NB.
das außziehen mit starcken Wassern / ist aber
leichter zu thun als das schmelzen.

Die Farbe auß dem Golde zu ziehen.

10. ♀ 2l vnd Regulus martis, mit Gold zu
einem massa geschmolzen / vnd das ♀. 2l. vnned
Regu-

Regulum martis per nitrum davon gezogen / wie
 er neue Metallen zu dem Gold geschmolzen /
 und mit Salpeter davon gezogen / vnd solche
 Arbeit zu etlichen mahlen zu / wiederhollet oder so
 oft gethan / bis daß das Gold bleich gewor-
 den ist.

11. Als dann sol man die Schlacken wieder
 in Tigel schmelzen / vnd ein wenig von Bluth
 gemachten Kohlen / darauff werffen / so scheidet
 sich die von Gold außgezogene tinctur von der
 Schlacken / vnd fällt als ein König zu Boden.

N.B. Die Metallen als Zn , Fe vnd Regulus mar-
 tis können besonders auß der Schlacken / nur
 mit gemeiner Holz-Kohlen gefellet werden.

12. Das Nitrum fixatum per regulum An-
 imonii, mit Salmiac destilliret, gibt einen herzs-
 lichen mercurium metallorum, am Geruch dem
 Bisem gleich.

Gold auß den Steinen zu ziehen.

13. Sand oder Steine da Gold in ist / mit
 Bley-Aschen in ein vitrum geschmolzen solches
 mit sale fixo reducirt, das h wieder geäschert vnd
 Sand oder Steine damit vitrificirt, reducirt,
 vnd solches zu etlichen mahlen auff einer Cu-
 bellen abgehen lassen / so erlangt man das Gold
 so in den Steinen gewesen.

Die vierdie
Aus Steinen Gold ziehen.

14. Die schwarze oder braune Steinlein auß den Bächen / welche als ein Glas brechen / mit den besten Adels Federn vermischer / vnd per retortam destilliret / geben viel Gold.

Tinctura ex Metallis.

15. Juppiter ist der höchste Regent über das obere Gestirn / Sol gibt allen Sternen ihr Liecht vnd Glanz / Mars regiret auff der Erden / vnd Saturnus in der Erden / auß diesen vieren kann eine universal tinctur bereitet werden.

16. Particulariter geben ζ vnd η viel Reichthumb / wann sie in Glases Gestalt / zu etlichen mahlen durch einen Stichoffen gejacht werden wie die Alten hinterlassen. Per Saturnum & Martem, ignem & artem thesaurus foditur.

In den Spinnen eine renovirende medicin verborgen ist.

17. Die Spinnen renoviren sich selber mit Aufziehung ihrer Haut alle Monath einmahl / eine medicin per flamam spiritus vini davon gemacht / renovirt den Menschen.

18. Also rauh den trancken Vögeln zu essen geben / werden gesund / sonderlich alle Geschlechter.

te/der Fincken/Meysen/ Rothbrüßlein / Nachtigallen / vnnnd aller Vögelen/die Würme vnnnd Fliegen essen.

De Secretis Vermium.

19. Alle Sorten der Schlangen / renoviren sich des Jahrs nur ettmahl mit Ablegung ihrer Haut/solche mit spiritu vini extrahiret / vnd per flammam spiritus vini corrigiret, gibt eine sichere medicin gegen alles Gift / vnnnd renovirt auch den Menschen.

20. Regulus Antimonii tingiret in nassen vnd auch in trucknen Weg wann er neben dem Gold rechtmässig ist figiret worden.

Gold vnd Sulphur geben eine Tinctur.

21. Der stinckende verbrennliche Sulphur kan mit dem fixen vnd unverbrennliche Sulphur dem Golde nicht conjungiren / ohne ein solches medium, welches beyder Naturen theilhaftig ist / als das Antimonium : wann dann der verbrennliche Sulphur bey den unverbrennlichen Gold fix gemacht worden / so führet in das Gold eyn / geringere Metallen damit zu tingiren.

Gold roth machen.

22. Das Lewen Bluch mit tartaro vnnnd Vdig:-

digerirt, verwandelt sich die purpure Farb in eine Röthe/ separiret sich von dem Salz vnd fället als ein roth Pulver zu Boden / Ist die aller schönste fixe Mahler Farb.

Purpurissam machen.

23. Gold vnd Δ mit ∇ solviret / vnd zusammen digeriret / mit Wasser abgestuest / gibt eine schöne Farb für die Weiber. NB. Soll aber etwas olei talci bey gethan werden.

Prob auff die Purpurissam oder Lewen Bluth.

24. Wann man das Lewen Bluth digeriret / oder so lange kochet / bis sich die Röthe in eine weiße Milch verwandelt hat / als dann wieder so viel ∇ zu gegossen / als im kochen verräuchert ist wird die Milch wieder zu Bluth.

25. Auß der blawen Smalta, wird durch Hülffe des Salis tartari eine schöne Mahler Farb gemacht / dem Ultrarin in allen Tugenden gleich.

26. Auß Δ . mercurio, Schwefel vnd Salmiac, wird das schöne Aurum musicum, oder Mahler Gold bereitet.

cuprum
Cimet das ♀ in Gold zu gradiren.

Vitriolum ad rubedinem Calcinaatum, mit
fale

fale communi vnd Kohlen gestib vermischet/mie
 ♀ blechen eyngelegt/vnd 6. Stunden lang mit
 zimbllichen Feuer gegluet / daß das ♀ nicht
 schmelzet / so wird das ♀ viel Gold halten / wil
 man mehr Gold darcin bringen / so kan man es
 mit frischem Ciment wieder eynsetzen vnd ci-
 mentiren oder so offte thun / bis daß das ♀ gült-
 disch genug gemacht worden ist. NB. Die Ur-
 sach dieser Verbesserung kompt daher / weilen
 das Kohlen gestib/die corrosivische Geister / des
 vitriols vnd Salzes machet : daß sie das ♀
 nicht corrodirren , sondern nur penetriren vnd
 gradiren.

Alle Corrosiva süß machen.

27. Vitriol mit fale communi destilliret / gibe
 einen corrosivischen Spiritum, so man aber Koh-
 len gestib untermischet / so gehet ein süßer Spiri-
 tus über / welcher / Silber darin digeriret / in
 Gold gradiret.

28. Calcem Jovis mit mercurio Lunæ ver-
 mischt ♀ blecht/darmit cimentiret / so führen die
 Salz. Geister / den weissen Sulphur Jovis in das
 ♀ machen solches zu Silber / welches viel Gold
 helt.

Sal mirabile.

Süßer gradirender Spiritus, zum gradiren der
 Metallen dienstlich.

29. Koh.

29. Kohlen gestib vnter Sal mirabile vermischet / vnd per retortum getrieben / so erlanget man einen gradirende süßen spiritum, etliche Metallen in Gold damit gradiren.

Opus Philosophicum.

30. Aller Dingen Vatter die warme Sonne / die Mutter der Feuchte Mohn: die Erde ist die Matrix, der Wind führet den Samen durch Trieb der Sonnen in die matricem, die Erde brütet das Kind auß.

Sulphur ein Vatter aller Metallen.

31. Das centralische Feuer der Erden / steigt auß Trieb der Hitze continuirlich über sich / in die Hölinne der Erden / vnd da sie Wasser oder Feuchtigkeit findet / daselbst fangt er sich / vnd macht auß dem Wasser Steine / wie auch alle Metallen vnd Mineralien / von vielerley Art vnd Eigenschaften / nach dem das Wasser rein oder vnrein gewesen.

Coagulator universalis ist ein Schwefel.

32. Aller Schwefel-Dunst / coagulirt den mercurium, so wohl bey den vegetabilien vnd animalien / als auch mineralien.

Demo-

Demogorgon ein Großvatter aller Dingen.

33. Das Centralische Fewr in der grossen Welt / erhält die Welt in steter Bewegung/ macht alles unter / wie auch auff der Erden wachsend/vnnd ist also ein Gouverneur der ganzen grossen Welt.

Spiritus vitalis oder humidum radicale ist das Leben vnd Wachstumb aller Menschen.

34. Gleich wie in Macrocosmo der Demogorgon, oder das Centralische Fewr / dardurch die ganze Welt regiret / erhalten vnd ernehret wird: Also wird auch der Mensch als die kleine Welt durch den Spiritum vitalem, welcher seinen Sitz im Herzen hat/regiret/ vnd in steter Bewegung vnd Wachstumb erhalten.

35. Aller Dingen Vatter ist das Fewr/vnnd die Mutter das Wasser/die Erde die Geburthstatt/der Wind oder Luft treibet das Fewr als universalagens in das Wasser/ als ein universal patiens zu wirken / vnnd Früchte zu gebähren. Vide tractatum de Characteribus divinis.

36. Der Mensch/ die Fisch im Wasser / die Vögel in der Luft / vnnd alles was lebet vnd wachset/ ziehen ihr Leben auß der Luft allein der Salamander ziehet sein Leib vnnd Leben auß dem Fewr / darumb er auch allen lebendigen Creaturen

turen / in Krafft / Macht vnnnd Stärcke vor-
gehet.

37. Silber mit Schwefel gezeitert / gepulvert
vnnnd auffgeflossen blau oder grün Glas nach
rechter Maß getragen / vnnnd mit einem eisern
gluendten Haaken umbgerühret / vnnnd als dann
allerhand Trinckglässer / Schüssel / Schalen o-
der ander Geschirz davon geblasen / sehet sehr
schon gemarmelt / dann das Silber das Glas
in vielerhand Farben tingiret.

36. Das Secrete Feuer der Chaldeer, wel-
ches zu allen Zeiten Feuer auß der Luft ziehet /
vnnnd die Judische Priester ihre Opfer darmit an-
gezündet / wie bey den Maccabeern zu sehen wird
auß Stahl / Salpeter vnnnd Schwefel ge-
macht.

39. Wann man ein \mathcal{V} darin Gold solvi-
ret ist / über ein butyrum Antimonii abstrahiret /
so gehet die Anima auri & antimonii Bluthroth
über den Helm / solche in eine Solutionem Lunæ
gossen / so fällt die luna zu Boden / vnnnd ziehet die
tinctur des Goldes vnnnd Antimonii zugleich zu sich
auß dem Wasser / davon das Wasser weiß / vnnnd
die luna roth wird / ist eine tinctur vnnnd universal
medicin, auß menschliche vnnnd metallische Leiber.
NB. Der rest vom Gold vnnnd Antimonio, wel-
cher nicht übergestiegen / ist gang fix / vnnnd ein
gut Diaphoreticum, also wird die Anima mor-
tuorum id est Auri & Argenti, ex orco, das ist /
Pluto-

Plutonis Berckhaus geführet. Vide Neusement de spiritu & sale mundi.

40. Wann man auff solche Weise Proserpinam, das ist butyrum Antimonii, die Animam martis also überführet / so erlange man noch eine höhere tinctur, welche viel weiter streckt / als diese von Gold gemacht / vnd gleicher Weise in dem übergehen / ganz fix vnd Gewr beständig wird / vide Glauberum, de tribus principiis metallorum.

41. Auff solche Weise kan auch auß der butyro Arsenici vnd Luna eine weisse tinctur übergeführt werden / welche ♀.♁. und ♀ in Silber tingiret. NB. Solche tincturen werden in dem überführen durch des Plutonis aquam stygiam figirt, daß sie keiner weitem fixation nöthig haben.

42. So man aber die übergestiegene rothe tincturen martis & antimonii mit solutione auri præcipitiret / oder conjungiret / absüß vnd trucknet / so erlange man ein trucken Gradir Wasser / welches alle weisse vnd rothe Metallen darnit geschmolzen / also gradirt vnd verbessert daß sie auß der Cupellen guth Gold vnd Silber mit greßem Nutzen des laboranten fixen lassen.

43. Einen solchen tinctur Führer / gibt uns auch das oleum vitrioli mit gutem Salmiac vermischet / gibt aber so viel tinctur nicht / als das butyrum antimonii.

44. Unser truckne süsse universal tingir-
Wasser / solviret die weisse Kistling vnd Chrtstal-
len / vnd tingiret dieselbige in Edelgesteine / von
vielerhand Farben / den schönsten Edelgesteinem
ganz gleich / außer der Härte / welche es nicht ge-
ben kan.

45. Wann Silber oder Gold im Z ist / so
kan man es leichter nicht davon scheiden / als
wann man solches aufgestossen Q trägt / so
ziehet das Q das Gold vnd Silber zu sich / vnd
wird das Zinn abgezogen.

46. Gleicher Weise ziehet auch der geschmol-
zene Regulus Antimonii, das Silber vnd Gold
gern auß dem Z zu sich / der Regulus kan mit
nitro gewaschen werden / so erlangt man das
Gold vnd Silber / so in dem Z gewesen ist.

47. Diese Arbeit soll aber nicht in gemeinem
von Erden gemachten Ziegeln / welche leichtlich
brechen / vnd das Metall außlauffen lassen / ge-
than werden / sondern in solchen Ziegeln welche
von gutter fetten Ziegel-Erden / mit Kohlen ge-
stib vermischet / in Kupfferne Ziegelformen ge-
schlagen / wie bey dem fünfften Theil furnorum
gelehret worden.

48. Gleich wie der Sulphur in Weinstein / ein
dünn Wasser zu einer harten Leber coaguliret //
also coaguliret auch ein fixer Sulphur den mer-
curium in Gold vnd Silber.

49. Das vielmahl glühen / vnd wieder mit
Wasser:

Wasser solviren / reiniget alle Salia, vnd machet solche leicht flüssig / vnd insonderheit / wird der vitriol, also dardurch gereiniget daß er mit einer kleinen Hitze / sein oleum übergehen läßt.

50. Solutio Saturni vel Lunæ in einen flüchtigen Spiritum Martis vel Veneris gossen / ziehet den tingirenden flüchtigen Sulphur auß dem Wasser zu sich / vnd machet solchen corporalisch vnd fix.

51. Im tartaro ist ein coagulirenter vnd tingirenter Sulphur, er coaguliret das ∇ in eine Leber / vnd tingiret die rothe Metallen / in einen weissen vnd brüchigen Stein / welcher sich pulu verisiren laßt / dieser Sulphur ist die Ursach / daß sich der Weinstein / nicht wie andere Salia in kaltem Wasser solviren läßt.

52. Wann dann dieser / alle Wasser hart machende Sulphur dem Weinstein benommen wird / als dann kan man in medicina, wie auch Alchimia, vnd anderen Künsten viel gutes damit verrichten.

53. Wann der Weinstein in einer starcken Laugen mit kochen außsolviret wird / so laßt er diesen hartmachenden Sulphur fallen / vnd wird auß beyden ein Mittel. Salz darauß / so man aber die Laugen wieder von dem gereinigten Weinstein scheiden wil / so muß es durch ein acidum geschegen / welcher die Laugen tödtet / so
D
scheidet

scheidet sich der gereingte Weinstein schneeweiß davon.

54. Thöret man die Laugen mit einem Spiritu nitri oder ∇ so wird auß beyden contrariis ein gutter Salpeter.

55. Gebraucht man aber zur Thödung der Laugen einen Spiritum salis, so wird auß beyden ein Spiritus Salis Tartarifatus.

56. Gebraucht man zur Thödung einen destillirten Essig / so wird auß der Laugen vnd Essig ein solch Mittel-Salz welches volatilis, vnd ein gutes diureticum, ist im Calculo & Podagra zu gebrauchen.

57. Auß diese Weise / wird der Weinstein / außs allerhöchste gereiniget / darumb er auch in medicina vnd Alchymia mehr thut als ein gemeiner tartarus.

58. Im Weinstein ist ein coagulirender vnd tingirender Sulphur verborgen / er coaguliret ein jedes Wasser zu einer dicken Leber / er tingiret oder erhöhet die Farben der Metallen / wie zu sehen / wann man Gold vnd Silbergeschir damit lohet / daß das Silber weißer vnd das Gold röther davon wird / vnd ist dieser tingirende / vnd coagulirende Sulphur Ursach / daß er sich wie andere Sätze in kalten ∇ nicht wil solviren lassen.

59. Wer nun diesen coagulirenden vnd tingirenden Sulphur, auß dem Weinstein wohl auß-

aus scheiden kan / demselbigen ist es möglich dar
mit viel wunderbahrliche vnd dem unerfahrenen
unglaubliche Dinge zu verrichten.

60. Einen solchen wunderthätigen Schwefel / geben uns auch die Animalia, vnd insonderheit der Mensch solchen bey sich trägt / vnd auch solchen mit sich von Mutterleibe an auff die Welt gebracht hat.

61. Dahero etnige Philosophi geschrieben / daß Adam den lapidem Philosophorum mit sich auß dem Paradenß gebracht vnd nach seinem Tode wiederum mit sich in das Grab genommen hab.

62. Gleicher weise geben uns die mineralia, einen solchen coagulirenden / figirenden vnd tingirenden Sulphur darumb der Lapis Philosophorum vegetabilisch / animalisch / vnd mineralisch genant wird / vnd solches darumb / weiler auß diesen drey reichen / auß jeden derselben absonderlich ein universal medicin, auff Menschen vnd Metallen zu bereiten möglich ist.

63. Aber viel leichter solches zu thun ist / wantt man den bessern Theil auß diesen drey reichen extrahiret / künstlich zusammen setzet / vnd eine universal medicin davon bereitet.

64. Vnter den vegetabilien hat der Wein / vnd unter den Animalien der Mensch / vnd unter den Metallen das Gold den Vorzug.

65. Der Weingeist purgiret alle ding / durch

seine Flamm in den verbrennen / wie bey me
nem purgatorio Philosophorum zu ersehen ist.

66. Das Sal volatile der Animalien vnd son
derlich des Menschen / reiniget alle dinge durch
seine flüchtigmachende Krafft / wie bey dem Sale
armoniaco secretissimo zu finden.

67. Bey den Mineralien tingiret der Sul
phur in combustibile, die menschliche vnd metal
lische Leiber in die höchste Gesundheit wie der
dritte Appendix, über den siebenden Theil meiner
Spagirischen Apothecken erweist.

68. Der uhralte Demogorgon, mit seinem
rostigen Mantel / vnd grünen Unterzug ist aller
hendnischen Götter / oder Metallen Groß
Vatter.

69. Vnd gleich wie er in der Erden alle Me
tallen generiret vnd zur perfection bringet / also
thut er auch außershalb der Erden / wann ihn der
Künstler durch seine Geschicklichkeit / darzu zu
bringen weiß / also daß er nicht allein alle noch
unzeitige Metallen vnd Mineralien in kurzer
Zeit durch Hülffe des gemeinen Holzes oder
Kohlen Fehrs voll ömmlich außzeitiget / daß sie
das Examen im Fehre außsehen / vnd wie ein
von Natur außgezeitigt Gold vnd Silber / auff
der Cupellen bestehen können.

70. Diese grosse Krafft alle flüchtige Mine
ralien zu figiren / haben die Philosophi ihr secret
Fehre / oder proprium agens genannt / dardurch
nicht

nicht allein ein jedes noch unzeitig Metall/ als da
 feind / das Bley/ Zinn/ Kupffer/ Eisen/ sondern
 auch der flüchtige mercurius, verbrennliche ge-
 meine Schwefel/ Antimonium, Auripigmen-
 tum, der stinckende / vnnnd allergifftigste Arseni-
 cum oder Kobolt/ gar leichtlich dardurch fix vnd
 Fehr beständig zu machen seyn/ daß sie auff der
 Cupellen mit Nutzen Gold vnd Silber lassen.

71. Gleich wie nun dieser Demogorgon, oder
 unsichtliche (ins gemein proprium agens ge-
 nante) secreta Fehr der Weisen/ die noch unzet-
 tige Mineralien vnnnd Metallen / der Natur
 gleich/in Silber vnd Gold figiret; auff solche
 weise figiret er auch die Mineralien vnd Metal-
 len noch weiters auff einen noch viel höhern
 Grad/als das Gold/ vnd machet dieselbige plus
 quam perfect, in warhafftige tincturen / damit
 gleichsamb in momento, die unvollkommene
 Metallen in gut Gold zuverwandeln/ möglich
 ist; gehet also auff diese Weise die Kunst der
 Natur vor/vnd thut solches/ welches der Natur
 zu thun unmöglich ist / besiehe hierüber Arte-
 phium vnd Pontanum.

72. Weiters hat unser Demogorgon, oder
 aller Dingen Groß. Vatter / auch diese Macht/
 daß er gleichsamb in momento also noch rauhe
 vnd unzeitig/ wie er auß der Erden kompt alle
 Metallen alteriren vnnnd verbessern kan / wie
 folgt.

73. Dieser gereinigte Demogorgon, mache das Bley so hart vnd auch so weiß / als Silber / wann es darmit tingiret wird / daß man auß solchen harten / vnd weißgemachten Bley / allerhand Haußrath / als Schüsseln / Zeller / Becher / vnd andere Trinckgeschirz giessen kan / ist zwar hart / hat aber den Klang nicht als Silber; bestehet auch die Supellen nicht / sondern ist nur ein hart vnd weiß Bley.

74. Wann man ein wenig von dieser tinctur auff geschmolzenen Zinn wirfft / so wird das Zinn weiß vnd so hart davon als ein geharter Stahl / last sich in Formen giessen wie ander Zinn / ist aber so hart / daß man mit keiner Feil / solches bezwingen kan / können vielerhand nützliche instrumenta davon gegossen werden / daran kein schleiffen noch brechen ist.

75. Vnd wann man etwas von dieser tinctur, auff gestossen Zinn geworffen / so wird das Zinn so hart davon als Silber / klingt auch wie Silber / ist den Zinngiessern eine nützliche Kunst schöner Schüssel / Zeller vnd ander Haußrath davon zumachen / ist dem Silber an der Farbe / Härte vnd Klang gleich.

76. Aber unter allen nützlichen Dingen / welche damit gethan werden können / ist dieses / wann man Spiegel davon giesset / welche sich glatt polieren lassen / vnd wann sie einmahl poliret seind / so bleiben sie eine lange Zeit rein vnd schön!

schön / lauffen in feuchter Luft nicht an / gleich
andere gegossene metallische Spiegel thun /
vnd solches wegen der grossen Härte / dem keine
andere Mixtur der Metallen gleich gefunden
worden. Vide tractatum de Speculis.

77. Diese tinctur auff geflossen Silber ge-
tragen / machet dasselbige durchaus kohls-
schwarz / daß es dem Silber nicht mehr gleich
ist / gibt gute Schellen vnd Klocken / welche viel
heller klingen / als die gemeine von ♀ vnd ♂
gegossene Klocken.

78. Auff solche weise könten die reichen bey
Kriegs vnd andern unsicheren Zeiten ihr Sil-
ber bedecken / vnd unkenntlich machen / daß es
von den Feinden nicht genommen wurde.

79. Gleicher weise von dieser tinctur, etwas
auf geschmolzen Gold getragen / solches das ge-
schmeidige Gold so hart machet / daß alles / so
man darauff gieffet / unzerbrechlich ist / welches
harte Gold dann / weil es unzerbrechlich / oder
unzerstörlich ist / zu viel nützlichen Dingen solte
können angewendet werden / unnöthig alles ge-
mein zu machen.

80. Vnter andern solte man vielerhand gros-
se Dinge darmit thun können / welche in der
Welt noch niemahlen gewesen oder gethan wor-
den seyn / als zum Exempel.

81. Wann ein grosser Herr Kaysar oder
König / von solchem harten Golde sein Bild-

nuß gießen liesse / vñnd solche Müns in seinem Lande / an stat eines andern gemeinen Goldes gangbahr seyn liesse / so könnte es ihme von andern nicht auffgewechselt / vñnd auß seinem Lande geführt werden.

82. Zum andern / so könnten ihme auch besirteglische Menschen / sein gemünzt Geld nicht beschneiden / oder am Gewicht vermindern / gleich wie es sonst an andern gemünzten Gelde zu geschehen pflegt.

83. Zum dritten / könnten ihme grosse Potentaten / von solchem hart gemachten Gold schöne Pfennige gießen lassen / andere darmit zu verkehren / gleich wie es sonst gebräuchlich ist mit dem gemeinen Golde zu thun / dieses harte Gold aber etwas neues in der Welt seyn würde.

84. Desgleichen könnte man Pitschier-Ringe / oder insonderheit dem sechseckigten Characterem Divinum, mit dem göttlichen sehr kräftigen Wort ADONAJ, als ALPHA & OMEGA, dardurch Himmel vñnd Erden erschaffen ist / gießen lassen / vñnd Gott solche zu Ehren / vñnd ihme selber zur stetigen Gedächtnuß am Finger tragen / Gottes Wunderwerke // vñnd insonderheit die Erschöpfung der Welt vñnd alles / was darin vñnd darauff ist / nimmer auß den Augen kommen lassen.

85. Oder man könnte solch Sigillum Dei, oder Characterem Divinum in einen schönen Jaspitem

Jaspitem schneiden lassen / vnd mit solchem harten Gold einfassen / vnd bey sich tragen / wurde schön sehen vnd besser als gemein Gold seyn. Vide tractatum de caractere divino & sigillo DEI.

86. Deßgleichen könnte man auch den Characterem Divinum, auff meinen Stein ignis, welcher nur ein kleine Zeit im Mund getragen viel schwere Kranckheiten / ohne Beygebrauch anderer medicin damit zu curiren, mit solchem hartem Golde eynfassen / vnd allzeit solchen im Nothfall / sich vnd auch andere damit zu bedienen bey sich tragen / vide tractatum de Scilla minerali ad vitam longam.

87. Auch solten ihnen grosse Herren / ihr Harnischen / Spiesse / Schwerter vnd dergleichen Waffen / von einem harten Gold können machen lassen / solten viel besser seyn / als von Eisen / oder Stahl gemacht / welche leichtlich rostig werden / das harte Gold aber nimmermehr rostig werden kan / sondern allezeit schön bleibet.

88. Auß einem solchen harten Gold / solte man in der Christen Kirchen / Candelabra, auf die Altar / Lampen / vnd andere Kirchen Geräthe können machen lassen / solten lange Zeit schön bleibē vnd nicht wie Gold vnd Silber anlauffen.

89. Auch solte man noch viel andere Dinge mehr davon können machen lassen / zu lang als hier zu erzehlen / dann solches Gold ist sehr hart /
läßt sich

sich glatt polieren / wirfft einen Glantz odere
Strahlen von sich wie die Sonne / last sich unter
dem Hammer auff einem Amboss nicht zerschlaa-
gen / derhalben ohne Zwenffel ins künfftige sol-
ches harte Gold / sehr hoch æstimirt werden
möchte.

90. Dergleichen wird auch ohne Zwenffel /
der sechseckichte Character Divinus, mit dem
Wort ADONAI, auff dem Stein ignis odere
lapide Philosophorum geschnitten / vnd in Gold
gefasst nicht zurück bleiben / sondern mit Ver-
wunderung der gangen Welt / gegen vielerhand
Kranckheiten gebrauchet werden / davon auff die
ses Wahl genug / vide tractatum de tribus lapi-
dibus ignium secretorum.

91. Gleicher Weise kan auch mit dem har-
gemachtem Silber ♀ ♂ vnd h viel nützliche
verrichtet werden / welches alhier umb der Kür-
ze willen / unangezeigt verbleibet.

92. Der Sulphur Philosophorum, wann er
aus seiner finstern Gefängniß / darinnen er vor
seinen Brüdern tyrannischer Weise gehalten
wird / durch unsern alle Schlösser auffmachen
den Hauptschlüssel auffgelöst / vnd aus seinem
Gefängniß geführt wird / so gibt er seinem Er-
löser die drey Reiche der Welt zu Lohn; nemlich
die vegetabilien schnell wachsen vnd frucht-
bar zu machen / von den Animalien / treibt alle

Kranck

Kranckheiten auß / vnnnd verbessert alle Me-
tallen.

93. Vnd wann die Philosophi dem ledig ge-
machten Sulphur in ihrem Meer schwimmen se-
hen / so beten sie ihn an / sagt Cosmopolita, vnnnd
fischen denselben / mit einem silbern Garn dar-
auß : andere thun es durch einen Gold vnd tin-
ctur ziehenden Magneten / vnd figiren denselben
in eine universal medicin , damit sie grosse Din-
ge aufrichten / wie bey Elia Artista vnd erstem
Purgatorio zu ersehen.

94. Es sey dann (sagen die Philosophi) daß
ihr unser \odot / das ist den ledigemachenden Sul-
phur, & mercurium Philosophorum / erstlich
weiß machet / so konnt ihr solchen nicht roth
machen.

95. Item unser Gold färbet die Hände nicht /
wie das gemeine Gold / wann es nicht zuvorn
selber erst tingiret / oder in seiner Farb exaltiret
worden ist.

96. Alle Dinge auff der Welt / haben ihren
Vrsprung vom Fewr vnnnd Wasser / werden
durch deren zusammen Würckung rein oder un-
rein gebohren / nach deme das Fewr vnd Wasser
rein oder unrein gewesen.

97. Das gemeine vnd bekandte Fewr / geben
langsam ihre Früchte es sey gleich Steine / mi-
neralien animalien oder vegetabilien.

98. Des gleichen bringet / die truckene war-
me

me Sonne / vnd feuchte Erden ihre Früchten auch langsam herfür / kompt man aber der Natur mit der Kunst zu Hülffe / als dann wircket sie geschwinder / vnd machet ihre Früchte viel eher reiff vnd zeitig.

99. Die Metheora, als Fewr vnd Wasser in dem Firmament / wircken / blißen vnd Donner in den Lüfften / vnd formiren oder gebehren zugleich auch Steine / vnd werffen sie herunter.

100. Ein gemeines fulmen auß Schwefel / Salpeter vnd Weinstein gebiehet einen stinckenden bösen Rauch / damit etliche Dinge verderbet / vnd andere Dinge verbessert werden.

Hergegen ein fulmen ex nitro Jave & Mercurio bereitet / ein tingirendes particular mercurial Wasser.

Das fulmen Veneris tingiret Martē in Kupffer.

Das fulmen Lunæ gradiret Venerem in Silber.

Das fulmē Auri gradiret vñ tingiret Martē in ☉

Die Cometen oder Schwanzsternen am hohen Firmament / generiren böse Geister / vnd inficiren die lufft / bringen böse Kranckheiten verwirren Hirn vñnd Herzen der Menschen / machen Zanck / Hader vnd Blurvergiessen / in summa, sie rühren der Welt / grossen Ameis. Hauffen unter ein ander / dafür uns GOTT bewahren wolle.

Das universal fulmen tincturæ, tingiret vnd gradiret alle Metallen in Gold / welches uns GOTT auß Gnaden geben wolle / Amen.

Die Fünffte

CENTURIA.

Das größte Particulare,
vnd auch aller unkoftligste Uniuersale.

I.

Wann man per chalibem Cosmopolitæ,
oder Magneten Glauberi, dem Golde
seine Farbe enziehet / vnd hernacher
durch ♀ vnd antimonium ihme seine Farbe wie-
dergiebet / solche durch den tinctur ziehenden
Magneten ihme wieder enziehet / vnd wieder-
giebet / so kan man eine solche Nutzenbringende
Arbeit / so lang treiben / als man wil / ist also die-
ses Werck / eines von den besten particularen /
vnd vergleichet sich diese Multiplication des
Goldes / mit der Vermehrung der Menschen /
wann er nemblich / als ein Agens in sein patiens
wircket / sein Geschlecht vermehret / vnd den Ab-
gang seines Sahnens durch essen vnd trincken
allezeit wiederumb ensetzet / so kan er solche Ver-
mehrung eine lange Zeit treiben / vnd das Was-
ser / Brod / Wein / Bier / Fleisch / Butter / Käß /
vnd alles davon er lebet in einen lebendigen Men-
schen

schen verwandelen / gleicher Weise der Chymicus, das Z. S. A. h. V. vnd Silber in Gold verwandelt / wann er nemlich das disanimirte blei- che Gold darmit speiset / vnd ihme die abgenommene Stärke wiederumb giebet / vnd zur vorigen gehaltenen Stärke bringet.

2. Das Sperma hominis, wie es eusserlich anzusehen / ist nicht der Sahme des Menschen / sondern nur ein Bewahrer desselben / wie wir sehen / bey den alten Männern / wann der Spiritus vitalis durch die Zeit vnd Alter exhalirt / daß deren Sperma zur progeneration ihres gleichen un- tüchtig geworden ist.

3. Des gleichen ist auch der vegetabilien Sahme / wie er vom Kraut oder Baum kompt / nicht durch auß lauter Sahme / sondern nur dessen Haut oder Berberger der wachsenden oder Vermehrenden Krafft / dardurch solches er- wiessen wird / wann der Kräuter Sahme etliche Jahr gelegen / vnd die wachsende Krafft davorin verrothen / vnd in die Erden gesehet wird / er nicht wachset / noch sein Geschlecht vermehret / sondern darin verfaulet.

4. Also kan auch das Gold / für keinen Sahmen der Metallen / sondern nur für einen Bedecker / oder Berberger desselben gehalten werden / dann der Sahme nicht das ganze Corpus, sondern nur die schöne lebendige Farbe des Körpers / die wachsende oder vermehrende Krafft ist.

Gleich

5. Gleich wie nun der Kräuter Samen perfecter vnd edler ist / als das Kraut / also ist auch das zeitige fixe \odot / edler vnd zeitiger als der S. H. 2. 9. 3. wiewohl in den unvollkommenen Metallen / auch ein Samen verborgen / aber nicht so perfect vnd fix als er bey dem Golde ist.

6. Die unvollkommene Metallen / seind gegen / das vollkommene Metall zu rechnen / gleich wie ein Kraut / dessen Samen noch nicht reiff ist / vnd ohne gnugsamme Reiffe in der Erden nicht wachset noch Früchten zur multiplication fürbringen kan / sondern verfaulet vnd zu nichte werden muß.

7. Der Corallen Krafft bestehet nicht in dem ganzen Körper / sondern in seiner schöner Farb / darumb Paracelsus lehret / daß man die Corallen / nicht wie sie sein / sondern nur ihre Farb ansehen / vnd solche in medicina gebrauchen soll : darumb er auch die weisse Corallen / als unzeitige Gewächse / für untüchtig in medicina zu gebrauchen / verwirfft.

8. Derentwegen werden auch die noch unreiffe grawe Perlein deren ein Menge in Deutschland / in den süßen fließenden Wassern / in den Schnecken - Häusern gefunden werden / weil sie noch nicht zur perfection gekommen seyn / für untüchtig in medicina gehalten.

9. Welches auch nicht ohne fundament geschicht / dann gleich / wie ein noch saurer vnd unzeitiger

zeitiger Weintrauben genossen / krummen vndt kalte Winde im Leib machet / vnd deme schädlich ist / also thut eine süsse reife Traube das Contrarium, nehret vnd mehret / stärcket / vndt gibe Krafft dem Leib / wann er fermentiret / vndt seine feces abgelegt hat.

10. Alle unvollkommene Metallen / als da seyn das ♀. ♂. ♃. ♄. vnd ♀ in Leib genommen / kehren den Magen umb / machen vomitus vndt sedes, vndt solches / wegen ihrer noch unzeitigkeit.

11. Hergegen das zeitige Gold / wann man gleich davon viel im Leib nehmen thut / dannoch die geringste alteration nicht verursachet / sondern vielmehr denselben kräftig verstärcken würde / wann er zuvorn rechtmässig in die patibilität gebracht ist.

12. Ist also das zeitige Gold / einen reiffen Weintrauben zu vergleichen / welcher also rauch genossen / zwar dem Leibe keinen Schaden thut // sondern demselben nur etwas Nahrung gibt // aber so viel Krafft nicht hat / das Herz / Hirn vndt ganzen Leib zu stärcken / vndt ein fröliches Gemüth zu machen / wann er aber durch die fermentation, seine grobe Hülsen oder feces abgelegt / alsdann getruncken / so machet er in momento den ganzen melancolischen / wässrichen vndt verdrossenen Leib / sanguinisch / hurtig / lustig vndt frölich.

13. Also vndt nicht anders ist es auch mit dem Goldes

Golde zu verstehen / wann solches durch die fermentation seinen groben Leib adgelegt spiritua-
lisch vnnnd geistlich gemacht worden / vnnnd als
dann gebrauchet wird / so wircket er nur nicht wie
ein süßer Weintraube / nur simpel nutriendo,
sondern er erweist seine Krafft / als ein spiritus
oder quinta essentia vini, den ganzen Leib zu
durchgehen / vnnnd alles zu stärken vnd lebendig
zu machen.

14. Desgleichen erweisen auch die andere
noch unvollkommene Metallen / als da seyn das
Silber / ♀. ♁. ♃. vnd ♄. ihre verborgene Kräff-
ten eher nicht / biß daß sie zuvor durch die fer-
mentation vnd destillation subtilisiret / purgiret /
vnd ihre grobe Leiber abgelegt haben / vide libel-
lum ignium.

15. Wann die Luna durch die fermentation
vnd destillation subtile vnnnd durchdringend ge-
macht worden / so wircket sie in der Menschen
Hirn alles böse darauß zureiben / vnnnd solches
auffs höchste zu stärken / gleich wie das Gold
dem Herzen thut.

16. Das Kupffer gibt ein kräftiges Vene-
rem, kompt den Alten welche nicht mehr wohl
zu Pferde sitzen / zu Hülffe.

17. Der Spiritus Martis volatilis dulcis be-
nimbt alle abstractiones des ganzen Leibes / vnnnd
öffnet bey den Weibern die verhaltene Monats-
zeit

zeit / bey den Männern treibet sie die Hemoroides, besiehe mein Feuer-Büchlein.

18. Der Spiritus Saturni dulcis curirt, alle inn- und eufferliche hitzige Kranckheiten / vnd gebrechen des Leibes.

19. Der Spiritus Jovis dulcis curiret / alle Lungen Kranckheiten vnd was deme anhängig.

20. Der Spiritus volatilis Mercurii, vertreibet Morbum Gallicum.

21. NB. Diese Spiritus volatiles metallorum, sollen aber vorsichtiglich gebrauchet werden // dann sie mächtig in ihren Kräfte seyn.

22. Deren Bereitung / wird theils in den angezogenen Feuer-Büchlein / theils an anderem Orten meiner Schrifften / aber am allerdeutlichsten bey Beschreibung meines Salis Armoniaci secretissimi gelehret.

23. Alle Geister wirken nach ihrer Art vnd Eigenschafft / gut oder böß nach dem sie von guten oder bösen Leibern außgetrieben seyn.

24. Der Geist ist es der da lebendig machet / der Leib ist nichts nutz / sagt Christus bey Joh. Cap. 6.

25. Diese Worte / werden von einigen vnrecht verstanden vnd außgelegt / gleich als wann die Geister allein rauchten / vnd die Leiber ganz nichts nutz wahren / das ist ein grosser Fehler: weil er bey etlichen übel applicirt wird.

26. Bey den harten Metallen / Kräutern /
oder

der allen auß der Erden wachsenden Dingen/
 wie auch allen auß unvernünftigen beweg-
 lichen Thieren / welche durch Trieb ihrer
 angebohrner Geister zwar wachsen / sich be-
 wegen vñnd leben : kan eine solche application
 gelten/wann ihnen nemlich ihre Geister durch
 Kunst von den groben Leibern gescheiden/die Letz-
 ter hernacher nichts mehr nutz seyn / weilert
 ihnen ihr Geist oder Leben entnommen / da-
 hero sie nothwendig todt vñnd Krafftloß seyn
 müssen.

27. Hergegen hat es viel eine andere Bes-
 chaffenheit / mit dem Menschen / welche zu
 Gottes Ebenbild erschaffen / vñnd neben dem
 thirischen Geist / auch mit einer unsterblichen
 Seelen begabet seyn / welche unsterbliche Seele
 über allein / von Gott dependiret / vñnd nicht
 von der Natur / wie sterbliche/viehische Geister/
 oder beweglichen Thieren.

28. Dahero der uhralte Philosophus Pitha-
 goras, sehr geirret / weilten er geglaubet/ daß der
 Menschen unsterbliche Seelen / wann sie auß
 ihren Leibern fahren / wiederumb immediatè in
 in ander Thier fahren solten.

29. Vñnd ist ihm dieser Fehler dahero kome-
 men / weilten er auß der Hermetischen Philoso-
 phia, so viel Erfahrung gehabt / das er gewußt/
 wenn im Fewr beständigem fixem Golde durch
 Kunst seine Farbe/oder animam zu nehmen/vñnd

solche einen andern geringern Metall zu geben
vnd dem natürlichen Golde an der Schöne vnd
Beständigkeit im Fehr damit gleich zu machen.

30. Mit dem Gold / kan solches zwar geschee-
hen / daß man ihme durch Kunst seinen von Na-
tur empfangen festen Leib thöten zerstöhren / vnd
solche einem andern geringern Metall wie-
derumb geben / vnd solches damit zu Golde ma-
chen kan.

31. Wann nun diese disanimirung des Goldes
des rechtmässig geschieht / so ist vnd bleibet das
disanimirte Leib des Goldes recht todt / als ein al-
gestorbener Mensch / deme neben den Geist auch
die Seele benommen ist / vnd ist solch todt Cop-
pus einen noch süchtigen / unzeitigen Sprock
vnd ungeschmeidigem Minerall gleich geworden
welches die Cupellen prob nicht mehr bestehet
sondern mit einem kleinen Fehrlein / wie ein Au-
senicum im Rauch hinweg gehet.

32. So aber solche disanimirung des Goldes
nicht recht gethan wird / vnd zwar das Corpus
weiß als Silber geworden / aber noch geschmeidig
geblieben ist / so ist noch etwas Leben dabey
vnd kan ihme seine benommene Farb / durch ge-
ringe Mineralien / wiederumb gegeben werden
also daß es seine vorige gehabte schöne Farbe
vnd Beständigkeit im Fehr / wiederumb vol-
kommlich erlangt.

33. So aber das Gold so weit disanimir-
worden

vorden / daß es das Feuer nicht mehr vertragen
 an / sondern im Rauch hinweg gehet / als dann
 an man sagen / daß es recht todt / vnd kein Gold
 mehr sey.

34. Welcher dieses nicht glauben kan / der
 sehe hierüber Paracelsum , Cosmopolitam ,
 vnd andere Philosophos , wird guten Unter-
 richt finden.

35. Cosmopolita schreibet / von einer solchen
 Disanimierung des Goldes also. Chalibs noster.
 id est Magnes noster novit ex radiis solis trahere
 illud , quod multi quæsiuerunt & non inuen-
 runt , si undecies coit cum Auro , Aurum debili-
 tatur ferè usque ad mortem , & chalibs concipiet
 & pariet filium patri clariorem.

36. Hierausz zusehen ist / daß Cosmopolita
 was Gold zu disanimiren gewußt / hette sonst
 davon nicht so klar schreiben können ; daß es
 auch ihrer noch viel andere mehr zu thun gewußt
 haben / ist auch am hellen Tage genug / vnd da-
 rum nicht daran zu zweiffelen.

37. Daß auch jetzunder noch einige verhan-
 den / welche eine solche disanimierung des Goldes
 zu allen Zeiten / in wenig Stunden verrichten
 können / ist auch unlauchbar ; dann ich solches
 in beyseyn dreyer Personen noch vor wenig Ta-
 gen / auff meinem Berthlager zu thun / mit Au-
 gen gesehen / vnd mit Händen getastet habe.

38. Wodurch nur eine solche schnelle / vnd

unköstliche disanimirung des Goldes geschehen
 könne/ist nicht nöthig/weitläufftiger darin zu gee-
 hen/weilen der Philosophorum Schrifften überr-
 flüssig davon tractiren.

39. Obiter, den unwissenden zu Gefallen
 etwas klahrer davon heraus zugehen/ so sage ich
 in Wahrheit / daß es ohne Kosten in kurzer
 Zeit / auff vielerley Weise vnd Wege gesche-
 hen kan.

40. Aber am aller leicht. vnd unköstlichstē/durch
 Hülffe eines Wein/vnd microcosmischen Salz-
 Geistes/vnd kan solche extraction mit einē vege-
 tabilischen Wein, Geiste ohne Hülffe der anima-
 lischen Geister/vnd auch allein durch die anima-
 lische Salz-Geister ohne zuthun der vegetabil-
 schen Geister geschehen kan.

41. Wann dieses nicht wahr seyn solte / so
 solten wir klagen können daß uns ein gut Theil
 der alten / vnd auch neuen Philosophen in
 Irthumb geführet / wann sie geschrieben / daß
 Adam den lapidem Philosophorum mit sich aus
 dem Paradyse gebracht / vnd nach seinem Ab-
 sterben auch wieder mit sich in das Grab genom-
 men habe.

42. Welche Worte den unerfahrenen / zwar
 hart vorkommen/weilen wir wissen/daß er nicht
 mit sich hat nehmen können sondern bloß vnd ne-
 ckene / von dem Engel mit einem feurigen
 Schwerdt/darauff gejagt worden ist.

43. Dieweilen aber die Auctorität deren / die solches geschriben sehr groß ist / also kan / vñnd wird sich kein ehrlicher Mann dargegen legen / vñnd solchen berühmten Männer gute in Wahrheit bestehende Schrifften / verachten können.

44. Was nun die Philosophi durch das Wort Lapidem, welchen Adam mit sich auß dem Paradyß getragen / zu verstehen geben wollen soll billich eine explication darauff gethan werde.

45. Die Philosophi sagen ins gemein / Lapis noster est Lapis, & non est Lapis: Er ist ein Stein / vñnd auch kein Stein / &c. Darauff so viel zu verstehen ist / daß er nach eufferlichen Ansehen ein Stein / vñnd in der Krafft eine concentrirte forma auri sey.

46. Dahero Petrus bonus also sagt; nos non aurum, sed formam auri quaerimus.

47. Darauff dann diese Frage entsethet / was dann eigentlich forma auri sey? oder dadurch verstanden werden könnte?

48. Antwort: Ein solches Wesen / welches einem unachtsahmen Stein gleich siehet / vñnd doch ein solche Macht hat / wann es zu geringen Metallen im Feuer gethan / solche auß ihrer unedelheit in die höchste Edelheit des Goldes zu transmutiren.

49. Folget noch eine Frage: Ob dann Adam eine solche materiam mit sich auß dem Paradyß gebracht habe / dardurch eine solche transmuta-

tion oder Verbesserung der unedlen geringen Metallen / in das edelste Metall / Gold zuverwandelen.

50. Antwort: Ja: Ein solches Wesen oder Materi hat Adam mit sich auß dem Paradyse gebracht / vnd nach seinem Todt auch wiederumb mit sich ins Grab genommen / dardurch alle Kranckheiten der Menschen zu vertreiben / vnd alle Metallen zuverbessern vnd auff den höchsten Grad des Goldes zu bringen.

51. Wann dieses wahr ist / so muß Adam blind gewesen seyn / daß er einen solchen grossen Schatz / den er besessen / nicht gekannt / oder neidisch gewesen seyn / daß er solchen auß Lieb seinen Nachkömmlingen / nicht bekant gemacht / hinterlassen hat.

52. Böß genug ist Adam gewest / weilten er das Gebott Gottes so leichtfertiger Weise verachtet vnd übertreten / welches er doch so leichtlich hette unterhalten können; daß er aber solches hohe Secretum auß Neid seinen Kindern solte hinterlassen haben / will ich nicht glauben / sondern vielmehr dafür halten / daß er auß Blindheit / darein in seine grosse begangene Sünden gestürzet solches hohe Kleinodium naturæ, nicht sehen noch erkennen können.

53. Wie kan er blind gewesen seyn / Gott hat ihn ja selber mit seinen eigenen Händen / auß

auff einem Klumpen Erden / nach seinem Eben-
bild formiret / er wird ihm ja keine scheele Au-
gen / krumme Nasen vnd schiefen Mund gege-
ben haben / wie der Teuffel seinen Hexen-Kindern
thut / selbige damit zu zeichnen / auff daß sie einan-
der darbey erkennen können / wer ihr Vatter vnd
wessen Kinder sie seyn.

54. Ja freylich ist er blind gewesen / dann ihn
seine Hoffarth / weilen er G^ott gleich seyn wol-
te / darein verstorffen gehabt / zwar nicht blind
von Augen / sondern von Herzen / welches so
viel desto ärger ist / dann alle Sünde vnd Laster
der Menschen Herzen also verblinden / daß sie
ihre thorecht Thun vnd Wesen nicht sehen / noch
erkennen können.

55. Ist dann Adam / wegen seines gegen
G^ott begangenen ungehorsams in eine solche
grosse Blindheit gefallen / daß er nicht hat sehen
noch mercken können / wie lieb ihn G^ott vor
seinem Fall gehabt vnd wie reichlich er von Ih-
me begabet worden / welches er aber nicht hat
sehen oder mercken können / weilen ihm der Sa-
tan / dessen Rath er gefolget / vnd G^ottes Ge-
both verachtet / also sehr verblendet gehabt.

56. Dahero auch seine Kinder böß vnd blind
gewesen seyn / vnd der eine Bruder den andern
tode geschlagen hat / wie dann solche Bosheit
je länger je mehr bey ihren Nachkomlingen hat
zugenommen / vnd das Gebott G^ottes schier
niemand

niemand mehr hat halten wollen / welches der Sünden Fluth bey Noah Zeiten vnd Frew Brunst zu Sodoma vnd Gomorra / darinnen der fromme Loth mit seinen zwo Töchtern erhalten / zu erschen ist.

57. Daß es wahr sey / daß nach dem Fall Adams / die Welt je lenger je mehr gottloser geworden / kan niemand leugnen / welches auch genugsamb darauß blicket / wann in diesen letzten Zeiten einige böse Menschen / unter den Christen auffgestanden / vnd ohne Schew / mit Mund / Herzen / vnd Feder behaupten wollen / daß man die Geboth Gottes nicht halten könne / daß Gott ein Vatter vnd Ursach der Sünden / das frölich leben vnd seinem Nächsten guts thun. Gott nicht angenehm sondern nur lauter Zorn vnd ungenad bey Gott erwecken solte / darauß sie erweisen wollen / daß Adam das Geboth Gottes nicht hat halten können / D schreckliche Gottlosigkeit.

58. Welches aber schnur stracks der Lehr Jesu Christi zu wieder laufft / der es aber nicht sehen noch mercken kan / derselbige ist gewißlich vom leidigen Sahtan eyngenommen vnd verblindet / vnd wird ihm schwerlich wieder zu helfen seyn.

59. Nun dieses eine weile hindann gesezet / so folget noch eine andere Frage: Wann dann durch den Fall Adams das ganze menschliche

liche

liche Geschlecht / also verdorben vnd ver-
blendet worden / daß sie das Güte / so vor ihren
Tüssen liegt / nicht sehen können / wer ist dann
dieser gewesen / welcher es erstlich gesehen / vnd
bekandt gemacht hat / daß der Mensch einen sol-
chen grossen Schatz besitze man fragen köndte.

60. Antwort; wer der erste Erfinder dieses
Schatzes gewesen sey kan ich nicht sagen / daß
er aber ein frommer Gottsförchtiger Mann ge-
wesen seyn müsse / ist gewiß / dann Gott solche
hohe Gaaben den Gottlosen nimmermehr sehen/
will geschweigen/gentessen laßt; dahero Thomas
Aquinatus, Alberti Magni discipulus also zusa-
gen/eine Ursach bekommen. *Ars nostra sancta
est, sive inueniet hominem sanctum, vel reddet
ejus inventio sanctum.*

61. Was sagen sie/lesen wir doch / daß unter
den Heyden / deren viel gewesen / welche den la-
pidem Philosophorum, zu bereiten gewußt / wel-
che Heyden doch (wie unsere Theologi lehren)
keine rechte Erkandnuß Gottes gehabt haben/
wie haben sie dann ein solch hohe vnd grosse
Werk auß der Sünden Finsternuß heraus
klauben oder erfinden können?

62. Antwort / solche Heyden / welche dieses
hohe Secretum Philosophicum gehabt / seind
nicht ohne Erkantnuß Gottes gewest / gleich
wie sie von den unwissenden / vnd ihnen zuviel
eynbildenten vermeinten/ vnd eitelen Theologis
gehal-

gehalten worden / sondern sie haben das Gesag
der Natur gehabt / darnach sie gelebet / Gott ge
ehret vnnnd ihren Nächsten kein böses (wie jezun
der bey den Christen geschicht) sondern auß Lie
be alles gute erzeiget haben / darumb sie Gott
nicht zu wieder gewesen / sondern denselben auß
seinen grossen Wunderwercken erkant / geliebet /
geehret / gefürchtet / vnnnd auch also seiner götli
chen Gnaden / Liecht vnnnd Erkandtnuß seiner
grossen Wunderwercken theilhaftig worden
seyn.

63. Auch ist dieses zu wissen / daß die alten
Philosophi, nicht nur einen einigen Weg gehabt
zu diesem hohen Werck zugelangen vnd seind
fast alle mehrentheils / diesen langen Weg gan
gen solche medicin, auß den Metallen vnd Mi
neralien / als eine materia lapidis propinquissima,
zubereiten.

64. Wie dann der Philosophorum Schriff
ten mit dieser Meynung erfüllet / daß es unmög
lich sey die species metallorum zuverenderen /
ohne vorhergehende wieder zurück Bringung
derselben ad primam materiam, vide tractatum
de principiis metallorum & Pharmacopœæ Spa
gyricæ siebenden Theil.

65. Andere haben auch nähere Wege ge
habt / etliche noch nähere / vnd einige under den
Christen / hat Gott den allernächesten vnnnd
kurzesten Weg offenbahret / vnd gezeiget / daß es
die

die Wahrheit sey / daß er den Adam vollkömblich gemacht / vnd ihme alles gegeben / was ihme am Leib vnd Seele ist nöthig gewesen.

66. Das aber solches Adam nicht sehen können / wie reichlich ihn Gott begabet gehabt / daran ist er selber schuldig / dieweilen er Gottes Geboth verachtet / vnd der Teufflischen heerröglichen Schlangen Rath gefolget hat.

67. Also gehet es noch täglich bey den Menschen zu / wann Gott ihnen saget / thut dieses / ich wils also haben / vnd so ihr es nicht thut werde ich euch straffen / so verkehret der Sathan Gottes Wort / vnd sagt / thut es nicht / Gott meinet es so nicht / also sollet ihrs verstehen / vnd führet die Menschen von Gott ab / vnd setzet dagegen seine eigene verführische opinion vnd Menschen Tant.

68. Dahero kompt eine solche grosse Blindheit unter die Menschen daß sie mit ofnen Augen nicht sehen / noch die Wahrheit hören wollen / weilen ihre Herzen vom Sathan also verblindet / daß sie sich lieber mit neuen Mehrlein füttern / wann sie feyn suess feyn / vnd wie Kropffen Marcepan vnd Pfannen. Kuchen gerne eyngehen / vnd besser schmecken / als Gottes Geboth halten / Christi heilsahme Lehre nachkommen / die Christliche Werke der Barmhertzigkeit an ihren Nächsten verüben / welches den Verkehrten so schwer zu seyn vorkommet.

69. Ist/ vnd bleibet auch dabey/ daß die Menschen Gottes geheimnuß darumb nicht verstehen oder begreifen können / weilien sie den Sünden so viel raum geben / dardurch man also sehr verblendet wird / daß man das gute so von oben herab kompt weder sehen noch hören wil/ allein die Ursach sey.

70. Daß aber der mehrende Theil/ der Goldsuchenden Menschen / eine solche hohe Gabe Gottes allein in den Metallen vnd Mineralien vnd sonderlich in Gold gesucht haben / ist die Ursach/ wellien sie solches multipliciren wolten/ daß sie es/wie Haber/ Gersten oder andere Samen in die Erde säen müßten/ vnd dessen multiplication davon zu erwarten/ haben ihnen derohalben nicht einbilden können / daß ausser dem gemeinen Gold / auch noch etwas anders seyn köndte/ darinnen eine Gold machende Krafft zu finden wehre.

71. Die Ursach aber solcher opinion, wird ohne Zwenffel / der allgemeine Lehr. Spruch / der Philosophen, der also lautendte / quid semines, idem metes, gewesen seyn.

72. Dieses läßt sich zwar hören auff der eine Seiten/ vnd siehet der Wahrheit gleich/ daß auß Roth vnd Dreck / nichts guts werden köndte/ ist aber weit gefählet / dann wir auch den Gegentheil hören müssen / welcher uns viel ein anders unterweisen wird.

Erstlich

73. Erstlich sagen die Philosophi einhellig/
daß ihre medicin vegetabilisch/animalisch/vnnd
mineralisch sey/ dabey dann die vegetabilia vnd
animalia, nicht außgeschlossen seyn.

74. Albertus Magnus schreibet / daß die
größte mineralische Goldmachende Krafft / in
den Menschen / vnd sonderlich in dem Haupte
zwischen den Zähnen sey / dann er in den todten
Köpffen zwischen den Zähnen körnlein Gold
gefunden. Welches ja nicht hette seyn können/
wann keine mineralische Goldmachende Krafft/
im Menschen gewesen were.

75. Auch schreibet sehr klar von dieser
Sache. Thomas Aquinatus, Rasis, Janus, Laci-
nius, vnd viel andere mehr/vnnd insonderheit ist
ein Buch vorhanden / dessen Autor noch unbe-
kant/welches von dieser Materi, das Adam den
lapidem Philosophorum, mit sich auß dem Pa-
radeise gebracht habe / weitlaufftig tractiret/ un-
ter andern ernstlich warnet / daß man sich vor
den exhalationibus, vnnd grossen Gestanck/ als
Gifft vnd Pestilenz fleissig hütten solle/ von des-
sen Autoris Schrifften ich auch unlengst etwas
in meinen jüngst außgegebenen Schrifften an-
gezogen vnd erwiesen hab / daß nicht allein auß
den Metallen / sondern auch auß den vegetabi-
lien vnd animalien / wie auch auß allen anderen
subjectis, davon die Elementa können geschieden
werden / der lapis Philosophorum zu machen sey.

Nun

76. Nun ist es gewiß/das auß allen vegetabilien vnd animalien (keines außgenommen) die elementa zu scheiden seyn / folget also unwidersprechlich darauff / das auß allen vegetabilischen vnd animalischen subjectis (doch auß dem einem besser vnd leichter / als auß den andern) der wahre lapis Philosophorum, oder universal medicin, auff menschliche vnd auß metallische Leiber zu machen/müglich sey.

77. Morienus Romanus Eremita, welcher diese Medicin für den König Calit hat bereiten müssen / solche auch auß den Menschen genommen/wie auß denen discursen / welche er mit dem König gehalten/klarlich zu mercken ist.

78. Dann erstlich / da Morienus vom König gefragt ward/in was für einen subjecto der lapis Philosophorum zu finden / sagte Morienus zum König. In der o König ist diese medicin zu finden vnd nach dem er solche volkornlich bereitet gehabt / hat er umb das Geschirz / darentin diese medicin war diese Wort geschrieben. Quia omnia secum portat, alieno auxilio non indiget.

79. Damit er zu erkennen geben wollen/das er alles was zur Verfertigung der medicin nöthig wehre/selber allezeit bey sich truge / vnd darumb des Königs Hülffe gar nicht nöthig hatte.

80. Dieser fromme Morienus, ist auch in der Bereitung dieser medicin sehr klahr heraußgangen/vnd gleichsamb mit fingern auff die ma-

teriam

teriam gezeigt hat: unter andern auch mit diesen Worten welche Arnaldus, in einer Epistel / ad quendam Papam gethan / auch alligiret / also lautende / terite Phlegmaticum, & cholericum cum sanguineo, usque dum fiat cœlum tingens ad debitum cum suo igne, &c.

81. Arnaldus, legt die Worten Morieni also auß; Phlegmaticum est frigidum, ut ☿; sanguineum est humidum & caldidum, ut Sol, vel Aurum: Colericum est, siccum & calidum, ut Sal Armoniacum, &c. gibt so viel zu verstehen / daß auß diesen dreyen / nemlich Mercurio, Salmiac vnd Gold der lapis Philosophorum zu bereiten sey.

82. Daß er aber keinen gemeinen Salmiac Mercurium, vnd Gold dardurch verstanden hat / erweist sich darauß / daß Morienus, da er dem König die medicin bereitet hat / stillschweigens davon gangen ist / vnd keine reiche Belohnung von dem König erwarten wollen / wie dann auch die Eremiten / Einsiedler oder Clausener / des Goldes vnd Silbers nicht nöthig haben / sondern sich damit genügen lassen / was ihnen fromme Menschen / zu ihrer nothdürfftigen Unterhaltung bringen; muß also Morienus dem gemeinen Salmiac, Gold vnd Mercurium, nicht gemeinet haben / sondern einen solchen Salmiac, welchen ein jeder Mensch bey sich tragt / er dadurch verstanden haben wollen.

83. Welches auch alle Philosophi, die diesen

Weg gangen / gnugsam zu verstehen geben haben / in deme sie geschrieben / daß zu ihrer Bereitung keine Kosten bedürfftig / sondern ihr subjectum ein verachtet Wesen / auff den Mist hinweg geworffen / vnd mit Füßen getreten würde / vnd daß es der Arme selbst so wohl hette als der Reiche.

84. Welches auch Morienus noch klarer zu verstehen gibt / wann er sagt / daß man den größten Gestanck / bey der Bereitung einnehmen müsse / vnd daß sich solcher Gestanck einem solchen Gestanck / wie er auß den todten Gräbern / darinnen die Menschen verfaulen / vergleiche / dann nichts ärgers in der Welt stinckern kann / als ein todter verfauleter Mensch / oder ander todt verrottet Aß.

85. Gleich wie nun durch die pudrefaction die vegetabilia, aber noch viel mahl ärger die animalia, einen grossen Gestanck von sich geben / wie solches die tägliche Erfahrung gnugsam bezeuget / vnd insonderheit die verbrüte faule Hünner oder Vögel Eyer / wie auch der Menschen Bluth / vor allen andern animalischen Dingen sehr stincken / sonderlich / wann dieselbigen nicht in der Erden / sondern in beschlossener glässern / in einem warmen Ros. Mist verfaulen werden.

86. Dann ohne der Dingen Verfaulung

Die Elementa, per destillationes & Rectificationes nicht zuscheiden seyn; vnnnd so sie nicht gescheiden werden/das grobe unreine Chaos an sich selber keine Verbesserung / so wol bey den Menschen als auch Metallen geben kan.

87. Wir wissen/dasß ein jedes Chaos, wie es von den vier Elementen geböhren / viel unreinigkeit/vnd insonderheit viel todter Erden/krasslose Wasser bey sich hat / vnnnd allein das Element Sewr bequem ist / die Menschen vnd Metallen zu verbessern.

88. Kan also ohne einige vorhergehende Pudrefaction, keine Scheidung des reinen Theils / von dem unreinen geschehen / derohalben die Pudrefaction, der Anfang unsers Wercks ist / ohne welche kein gut Ende folgen kan.

89. Welcher nun unsern (vnd nicht den gemeinen) Kosmist kenne/vnnnd das allen Menschen/wolbekandtes / vnnnd allenthalben findliche Subjectum naturæ uniuersalissimum, darinnen rechtmässig zu pudreficiren weist / derselbige wird hernach durch die destillation, das aller subtilste vnd aller reinesste / alle Dinge durchdringende / vnd verbesserende Elementum ignis, leichtlich auß dem groben Chaos zu seinem allergrösten contentament scheiden / vnnnd mit Verwunderung / der unwissenden gebrauchen können.

90. Aber solches zwar also per se nur in Verbesserung der Menschen nützlich seyn kan / so es

aber das feintge / auch in metallicis verrichten sol/so muß dieses reine Elementum ignis zu vorn bey dem Golde gefigiret / vnnnd rüchtig gemacht werden / in anderen geringen Metallen zu wirken / vnd solche gleicher Weise / in die höchste Reinigung des Goldes / gleich es den Menschen zur Gesundheit bringet / reduciren kan.

91. Wann dann die Elementa, also durch die destillation, auß dem verwirreten Chaos geschieden / vnnnd das Elementum ignis auff die höchste Reintigkeit gebracht worden / so stincket es nicht mehr / ist auch nicht mehr giftig / als wie es vor der Reinigung gewesen / sondern eine liebliche medicina, oder antidotum gegen alle andere Giffen darauß geworden / welche medicina die Philosophi Theriacam genant / weilen sie auß giftigen Dingen / wie bey Bereitung des Theriakts geschicht / verfertiget werden.

92. Dieses aber allein von diesem subjecto zu verstehen ist / welches ein jeder Mensch bey sich tragt / vnd solches von Mutterleib auß / mit sich auff die Welt gebracht hat.

93. So mans aber also nach dem Buchstaben / gleich wie bey Merieno beschrieben / da es scheinet / als wann er auch dem gemeinen Mercurium vnd Gold zu seinen secreten Salmiac zu nehmen seine tinctur darauß zu machen / befohlen hette : der selbstige wird auch nicht irren / vnd sein Werck gut werden / wiewol es sonst unnothig ist / den gemei.

gemeinen Mercurium vñnd Gold darzu zu nehmen / dann unser Subjectum naturæ, sein eigen lebendig Gold vñnd mercurium von Natur bey sich hat.

94. Daß man aber unserm Subjecto Animal, wann man will auch mineralia beysetzet / kan es nicht schaden / welches auch Avicenna, da er von seinem secreten Salmiac schreibet / mit diesen Worten also bekant machet : so du unsern Salmiac, Gold / Schwefel oder ein ander Metal oder Mineral zusetzest / irrest du nicht / dann unser Salz / sich bey allen subjecten bequemet / vñnd sich gern darmit vereinetget / &c.

94. Wann man aber die rechte composition des Goldes mercurii sulphuris, oder eines andern Metall oder Minerals nicht wohl verstehet / so thut man besser / daß man auß den subjecto allein seine medicin bereite / so irret man desto weniger / welches ich selber erfahren.

95. Aber gleich wol auch dieses befunden hab / daß unser subjectum naturæ humanæ an sich selber mächtig genug ist ohne zuthun der Metallen oder Mineralien / alle unvollkommene Metallen vñnd Mineralien zuverbesseren / davon in einem andern Drith ein mehres soll gesagt werden.

96. Vnter dessen bekenne ich dieses / daß vnter allen particular arbeiten / mir diese am besten angestanden : nemlich das gemeine Gold mit
 § 3 unsern

unsern Magneten in: wenig Stunden Zeit also zu disanimiren / daß es kein Gold mehr ist; die Cupellen nicht mehr bestehet / sondern mit einer kleinen Hitze/wie ein Arsenicum hinweg rauchet.

97. Vnd wann das Gold mit solchem unsern Subjecto humano, conjungiret/vnd eine Solutio Lunæ darmit digeriret wird/daß es die Lunam also gradirt / daß sie im scheiden gut Gold mit Ruzen von sich giebet.

98. Wann man aber einen gemeinen mercurium, sampt dem gemeinem Gold/damit vereiniget/vnd diese mixtur in eine Solutionem martis gossen / etliche Tagen zusammen digeriret/so gradirt das reine Gold/vnd leichtflüssige mercurius, das grobe vnd hartflüssige Eisen in zimblischer quantität zu grossem contentament des Künstlers in gut geschmeidig Gold.

99. Vnd so man Silber vnd Z darmit uniret / vnd solche union in ein solutionem Veneriss gieffet/vnd damit in nassen Weg digeriret/so gradiren diese unirte weisse Metallen / durch Hülffe unsers secreten Salzes / das rothe ♀ fast gänzlich / ohne sonderbahren Abgang des Gewichtes in gut Cupellen Silber/vnd ist sehr zu verwunderen/daß unser universal Saltz/eine solche grosse Macht hat/wann es / nach dem es mit rothem oder weissen Metallen fermentiret worden/ andere geringere Metallen/also leicht/vnd unkoslich
chere

cher Weise in gute Cupellen beständige Metallen verwandeln kan.

100. Darumb ich dieses zum Schluss setze/ daß die größte Krafft alle Metallen particulariter, wie auch universaliter damit zu verbessern/ in dem Menschen verborgen stecke / doch daß man solcher verbesserenden universal Krafft/ wann man wil/ auch fix Gold vnd Silber zusetze/ so wird der Zusatz oder fermentum die tinctur facilitiren/ solchen einen ingress geben/ desto leichter in anderen Metallen zu wirken / vnd seine verbesserende oder tingirende Krafft desto reichlicher zubeweisen.

NB. Ich habe meine Lust diese königliche Arbeit ausführlicher zu beschreiben noch nicht erfertiget / soll derhalben mit ehesten / in der folgenden sechsten Centuria (so es GOTT zulassen wird/ unfehlbahr geschehen/ dahin sich der Kunstsuchende gedulden wolle.

F I N I S.

